Nr. 240.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 12. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Ein feindlicher Flieger über Stuttgart.

Rechtzeitig gemeldet, erschien Montag Abend zweimal, 8 Uhr 54 Minuten und 9 Uhr 23 Minuten, ein feindlicher Flieger über Stuttgart. Er warf einige Bomben ab, durch die aber weder Personen noch Gebäude getroffen wurden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

An der **küstenländischen Front** schritten die Italiener nach achttägiger starker Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuer gestern Nachmittag im Abschnitte zwischen San Grado di Merna und dem Doberdo-See zum allgemeinen Angriff gegen unsere Stellungen auf der **Karsthochfläche**. Es war ein Ehrentag für unsere dort fechtenden Truppen. Das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wuchtigen Ansturm unter schwersten Verlusten des Gegners zurück und behielten ihre Stellungen ausnahmslos im Besitz.

Die Kämpfe an der **Fleimstal-Front** dauern fort. Im Lusia-Gebiet brachte eine unserer Patrouillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Gardinal—Busa—Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen Suganer- und Etschtal ist der Feind stellenweise sehr rührig. Am **Pasubio** ist ein größeres Gefecht im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Tätigkeit der österreichischen Seeflugzeug-Geschwader.

Aus Wien wird ferner amtlich gemeldet:

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober belegte eines unserer Seeflugzeug-Geschwader die Flugstation und Hafenanlagen von **Vlora** sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober griff eines unserer Seeflugzeug-Geschwader die militärischen Objekte von **Monfalcone**, die feindliche Seeflugstation bei **Grado**, ein anderes den Bahnhof und die militärischen Anlagen von **San Giorgio di Nogaro** sehr wirkungsvoll an. Es wurden viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftiger Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 10. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von **Cernaheviz** wiesen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Hatszeg wurde dem Feind der **Berg Negrului** entrissen. Die in der Schlacht bei **Brasso** eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen, 2 Lokomotiven, über 800, meist mit Verpflegung beladene Eisenbahnwagen und viel anderes Kriegsgerät. **Die geschlagene zweite rumänische Armee wird ins Gebirge verfolgt.** Die Armee des Generals **von Arz** hat die sich stellenden Nachhuten des Feindes geworfen und ist im Begriff, die Ausgänge in der Ebene der Czik und in das Gyergyö-Becken zu gewinnen.

Von der **russischen Front** ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im **Ludova-Gebiet** und die Erstürmung des Dorfes **Herbutow** an der **Narajowka** durch deutsche Truppen zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Artois-Front der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

entfalteten die Engländer wieder lebhafte Patrouillentätigkeit. An der Schlachtfront nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die, auf der Linie Morval-Bouchavesnes besonders kräftig, mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. Südlich der Somme gelang es den Franzosen, nach mehrere Tage andauerndem Vorbereitungsfeuer, in den bei Vermandovillers vorspringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. An der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovent. — Unsere Flugzeuge schossen 4 Flugzeuge hinter der feindlichen, 4 hinter unserer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz:

Bei Prunay (südöstlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis über den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene. — Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuertätigkeit im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont-Fleury. Oestlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Von beiden Heeresfronten nichts neues. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Maros-Tal leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Goergeny-Tal und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Oestlich von Csik (Szereda) und weiter südlich im Alt-Tal wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brasso) geschlagenen 2. rumänischen Armee wird fortgesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehr bei Constanza. — Mazedonische Front: Neben stellenweise lebhaften Feuerkämpfen kam es an der Cerna, an der Nidze-Planina und in der Gegend von Ljumnica (westlich des Wardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 9. Oktober lautet:

Westfront: In Richtung auf **Wladimir-Wolhynsk** dauern in der Gegend von Zaturcy, Schelwow und Bubnow die erbitterten Kämpfe an. Stellenweise durchbrachen unsere Truppen die feindlichen Linien und setzten sich in den eroberten Stellungen fest. Östlich von **Brzezany** ergriff der Feind in der Gegend südlich von Szybalin die Offensive, wurde jedoch durch unser Feuer zurückgeworfen, und wir eroberten nach einem äußerst erbitterten Bajonettkampf dort einen vorgeschobenen österreichischen Graben. Am 4. Oktober näherten sich an der **Bystrzyca Zolotwinska** in Gegend des Dorfes Dzwintacz Aufklärer eines unserer ruhmreichen Regimenter geräuschlos einem feindlichen Graben, und nachdem sie erkannt hatten, daß er nicht durch Stacheldraht geschützt sei, drangen sie in den Graben in der Absicht, den Feind zu überraschen, ein. Aber der Feind war der Zahl nach überlegen, umzingelte unsere Tapferen und nahm acht Aufklärer mit dem Unterleutnant Volossatoff gefangen. Eine zur Befreiung der Gefangenen ausgesandte Kompagnie konnte jedoch nicht bis zu den eingeschlossenen Aufklärern vordringen und zog sich zurück. Nach Aussagen eines übergegangenen österreichischen Offiziers ergaben sich Unterleutnant Volossatoff mit den acht Aufklärern nicht, sondern kämpften bis zum letzten Mann gegen die ungleiche Übermacht. Unterleutnant Volossatoff und sieben Aufklärer starben ruhmvoll. Unterleutnant Volossatoff wurde bei dem Dorfe Chlebowka auf einem Gebiet begraben, welches der Feind 8 Werst südwestlich des Fleckens Bohorodrzany an der Bystrzyca Zolotwinska hält.

In der **Dobrudscha** bauten unsere Truppen gestern die neuen eroberten Stellungen aus.

Die Kämpfe in Siebenbürgen.

Von Kriegsberichterstatter Adolf Zimmermann erhalten wir aus dem deutschen Kriegspressequartier, 9. Oktober, folgenden Bericht: In schnellstem Siegeslauf ist die Armee Falkenhayn der Kronstadter Armee, die nach ihrer Niederlage am Freitag bei Sarkany und Osinka weiteren Widerstand hier nicht mehr versuchte, durch das Geisterwald-Gebirge bis vor Kronstadt nachgedrungen. Bereits am Sonnabend Abend erreichten deutsche Truppen die nördliche Vorstadt von Kronstadt. Rührend war der Empfang der Sieger durch die Bewohner der nach fünfwöchentlicher Anwesenheit des Feindes befreiten, während dieser Zeit durch das feindliche Militär, wie namentlich durch die ortsansässigen Walachen, hart bedrängten Sachsendörfer. Stürmische Heilrufe erschallten, Blumen wurden gestreut. Die Bauern brachten den Truppen, worüber sie an Lebensmitteln verfügten, ohne Bezahlung zu nehmen. In Kronstadt und Umgebung haben die Rumänen an mehreren Stellen Feuer angelegt. Gestern kam es zu neuen Kämpfen bei Kronstadt. Ich war Augenzeuge eines Teiles dieser Kämpfe und habe namentlich sehr kühne, allerdings von vornherein zum Scheitern verurteilte Angriffe rumänischer Schützenlinien aus nächster Nähe angesehen. Die artilleristische Unterstützung der vorgehenden Infanterie war überaus schwach. Später wurde auch das Artilleriefeuer des Gegners stärker. Solange wir dort waren, waren die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Kronstadts Rumänenzeit.

Über das Gebaren der Rumänen während der kurzen Herrschaft in Kronstadt (Brasso) erfährt das Budapester Achtuhrblatt folgendes: Die einmarschierenden rumänischen Soldaten wurden vom Stadtrat Fabritius und vom städtischen Oberarzt Branowatzky empfangen, welche um Schutz für die wehrlose Bevölkerung ersuchten. Der Befehlshaber der Truppen erklärte, niemanden werde eine Unbill geschehen, und erließ eine Proklamation, worin die Bevölkerung aufgefordert wurde, die Ruhe zu bewahren und die in ihrem Besitz befindlichen Waffen auszuliefern. Zur Zeit der Besetzung Kronstadts befanden sich dort etwa 20 000 Einwohner, Frauen, Männer und Kinder. Die erste Arbeit der Rumänen war, sämtliche Männer von 16 bis 60 Jahren zu versammeln und zu Kriegsarbeiten zu verwenden. Verhältnismäßig wurde wenig geplündert und dies nur in den ersten Tagen, bis sich der Stadtrat Fabritius ins Mittel legte, worauf der Kommandant unter Androhung der Todesstrafe das Plündern verbot. Der **König von Rumänien** war während dieser Zeit einmal in Kronstadt. Umso häufiger besuchten der **rumänische Thronfolger** und Mitglieder des rumänischen Königshauses die Stadt. Der Rückzug der Rumänen aus der Stadt ging in fliehender Hast, geradezu fluchtartig vor sich.

Verfrühtes rumänisches Triumphgeschrei.

Folgende (nach der Schlacht bei Hermannstadt und der Einnahme Kronstadts etwas eigenartig anmutende) Bilanz des ersten rumänischen Kriegsmonats veröffentlicht laut der römischen „Tribuna" vom 1. Oktober die **„Indépendance Roumaine"**: Ein Drittel Siebenbürgens ist erobert, der gemeinen und perfiden Offensive der Deutsch-Bulgaren unter Mackensen, dem Schlächter Serbiens, wurde energisch Widerstand geleistet. Sereda, Cincuku, Sangiurpin, Fogaras, Odorhin mit ihren Provinzen sind **für immer** Rumänien einverleibt. Morgen wird uns Sebia (Hermannstadt) gehören; Cohale hat uns den Weg nach Soghiwhuvara und Toplitza geöffnet. Der bulgarische Triumph von Tutrakan war von kurzer Dauer. Mackensen, rasend vor Wut, läßt seine Zeppeline und Tauben auf die friedliche Bevölkerung los.

Die Luftangriffe auf Bukarest.

Die Wirkung der letzten Luftangriffe auf Bukarest war nach rumänischen Berichten besonders furchtbar, weil die Angriffe am Tage erfolgten und die vom Winde begünstigten Luftschiffe mit besonderer Geschwindigkeit unerwartet die Stadt erreichten. Ein Luftschiff erschien zur Mittagszeit über der Hauptstadt und bombardierte das Zentraldepot der Militärverwaltung. In den Straßen entstand ein allgemeines Chaos, weil die von der Polizei getroffenen Anordnungen vom bestürzten Publikum nicht befolgt wurden. Die Militärbehörden erließen neue Verfügungen über das Verhalten bei Luft-

angriffen. In den Tagesstunden sind alle Läden und Kaffeehäuser sofort zu schließen. Von der Straße tritt jeder in das nächste Haus, dessen Besitzer verpflichtet ist, Passanten aufzunehmen. Die Hetzpresse beutet die gereizte Stimmung der Bevölkerung aus. „Dimineata“ meint, man müsse zuerst an den Bulgaren Rache nehmen und nach der Eroberung der bulgarischen Hauptstadt zur Rache für die Luftangriffe Frauen und Kinder wie Hunde in den Straßen Sofias totschlagen. Constantin Milles, des Verlegers, Haus wurde ebenfalls von einer Bombe getroffen. Mille brüstet sich damit, er habe es sich durch seinen lebenslangen Deutschenhaß verdient, daß sein Haus tägliches Angriffsziel der deutschen Luftschiffer wäre.

Ein Protest gegen die Luftangriffe auf Bukarest.

Nach einem Pariser Telegramm der „Berlingske Tidende“ hat die rumänische Regierung den neutralen Mächten eine Note zugestellt, in der sie gegen die Luftangriffe auf Bukarest Protest einlegt. Die rumänische Regierung teilt mit, daß unter den tödlich getroffenen Personen ein amerikanischer Bürger gewesen sei, und behauptet angeblich auch, daß eine wissenschaftliche Untersuchung der abgeworfenen Bomben das Vorkommen von Bazillen (!) ergeben habe, die gefährliche Epidemien hervorrufen können.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 9. Oktober heißt es ferner:

Kaukasusfront: Bei Oghnut und Schamirane (?) führten unsere Aufklärungsabteilungen einen glücklichen Streifzug aus. — Im Schwarzen Meer unternahmen am 6. Oktober unsere Torpedoboote einen Streifzug nach Samsun und Sinope, wo sie 58 große und kleine Segelschiffe versenkten, die Kais beschossen, eine Schaluppe nach Sebastopol schleppten und 40 Gefangene machten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Lloyds glaubt, daß der englische Dampfer „**Jupiter**“ (2124 Tonnen) versenkt worden sei.

Nach einer weiteren Lloydsmeldung ist der **Fischdampfer „Magnus“** aus Whitby **versenkt** worden. Die Bemannung von 9 Köpfen ist gelandet.

„Petit Parisien“ meldet aus **Lorient:** Der **französische Dampfer „Blavel“** (1010 Tonnen) wurde torpediert. Die Überlebenden trafen in Lorient ein. Außer der „Blavel“ haben deutsche Unterseeboote in den gleichen Gewässern den **Dampfer „Irma“** (844 Tonnen) und **drei andere Dampfer,** sowie den **englischen bewaffneten Dampfer „Verdun“** (4295 Tonnen) versenkt. Die Besatzung des Dampfers ist größtenteils umgekommen.

Aus La Rochelle meldet das gleiche Blatt die Versenkung des **Kohlendampfers „Cap Mazagan“** (760 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

Nach einer Meldung des „Petit Journal“ wurde der **französische Dreimaster „Fraternité“,** von Fecamp kommend, torpediert. Der Dampfer „Basse Indre“ wurde von zwei Unterseebooten angegriffen und beschossen, konnte jedoch entfliehen.

Zur Versenkung des französischen Transportdampfers „Gallia“

meldet die „Agence Havas“ weiter: Die Liste der bei dem Schiffbruch der „Gallia“ geretteten Seeleute, die am Marineministerium angeschlagen ist, umfaßt 328 Namen, wodurch die Zahl der Vermißten auf 12 beschränkt wird. Unter diesen befindet sich fast der ganze Stab. Nur der zweite Offizier wurde gerettet.

Aus Paris wird weiter gemeldet: Die am Marineministerium angeschlagene Zahl der Geretteten und Vermißten von der „Gallia“ bezieht sich offenbar **nur** auf **die Besatzung des Schiffes,** nicht aber auf den an Bord befindlichen Truppentransport.

Die deutschen U-Boote im nördlichen Eismeer.

Wie von norwegischer Seite behauptet wird, legen die neuesten Boote, die im Eismeer tätig sind, die Strecke nach dem Eismeer in 7 Tagen zurück. Sie sind mit Lebensmitteln und Öl für einen zehntägigen Aufenthalt im Eismeer versehen. Nach Ablauf dieser Frist werden sie von anderen Unterseebooten abgelöst.

Nähere Berichte über die Schiffsversenkungen an der amerikanischen Küste.

Das Reutersche Büro erhält aus **Newport** den Bericht, daß die **Besatzungen und Passagiere der sechs Schiffe,** die gestern von einem Unterseeboot angegriffen wurden, **gerettet** sind, ausgenommen die Besatzung des Dampfers „**Kingston**“. Es sind amerikanische Zerstörer mit Überlebenden von einem Fahrzeug, das vielleicht der „Kingston“ war, auf dem Wege nach Newport und Boston. Über den „Kingston“ ist nichts bekannt. Es kommt kein Schiff dieses Namens in den Schiffsregistern vor. Sonnabend Abend fuhr das Unterseeboot 53 von hier aus und begegnete am frühen Morgen dem amerikanischen Dampfer „**Kansas**“, den es anhielt und nach Untersuchung der Papiere wieder weiterfahren ließ. Um 6 Uhr begegnete es dem Dampfer „**Strathdene**“ und torpedierte ihn, nachdem die Besatzung in die Boote gegangen war. Die „**Westpoint**“ wurde um 11 Uhr 45 Minuten torpediert, und dann kam der „**Stefano**“ an die Reihe, dem das Unterseeboot um 4½ Uhr nachmittags begegnete und der eine Anzahl Passagiere, darunter viele Amerikaner, an Bord hatte. Man glaubt, daß das Schiff gewarnt wurde, ehe es torpediert wurde, da alle, die sich an Bord befanden, ungehindert das Schiff verließen und später von einem Zerstörer aufgenommen wurden. Der „Stefano“ trieb Sonntag Abend noch, war aber ernstlich beschädigt. Das Dampfschiff, das unter dem Namen „**Kingston**“ gemeldet wurde, wurde um 6 Uhr abends torpediert. Darauf folgten der Dampfer „**Blommersdijk**“ und der „**Christian Knudsen**“. Die Nachricht von den Angriffen verbreitete sich rasch, und viele Dampfer, die in den verschiedenen Häfen zur Abfahrt bereit lagen, sind nicht abgefahren. Es wurden an viele Schiffe drahtlose Warnungen gesandt, und diese begaben sich sofort in die territorialen Gewässer oder verließen die übliche Schiffahrtsroute, um auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen.

„Morning Post“ meldet aus **Washington:** Der Kapitän des Dampfers „**Strathdene**“ berichtet, daß er die Anweesnheit eines Unterseebootes erst bemerkte, als die ersten Geschosse in der Nähe des Dampfers niederfielen. Der Kapitän erzählt, daß er Zeuge der Versenkung des englischen Dampfers „**Kingstonian**“ gewesen sei. Die Besatzung der Schiffe erhielten genügend Zeit, um in die Boote zu gehen. „Kingstonian“ ist offenbar der Dampfer, der unter dem Namen „Kingston“ gemeldet wurde. — Aus den Erzählungen der Geretteten geht hervor, daß **mindestens zwei Unterseeboote** an dem **Angriff beteiligt** waren. Einige schätzen die Zahl der an der amerikanischen Küste tätigen Unterseeboote **sogar auf fünf.** Die Besatzung des Dampfers „**Kansas**“, die eingetroffen ist, erklärt, daß das Unterseeboot, das den Dampfer anhielt, nicht „U 53“ war. Von den torpedierten Dampfern wurden 220 Personen, darunter 23 Frauen und 10 Kinder, gerettet.

Wut und Entsetzen in England.

Die Auslassungen der englischen Blätter verraten Wut und Entsetzen über das neue Aufleben des deutschen Unterseebootkrieges auf der für Großbritannien wichtigsten Schiffahrtslinie.

Laut einer Depesche des „Secolo“ macht die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern in England einen sehr schlechten Eindruck. Der ganze Ozeanverkehr sei mindestens für Tage lahmgelegt. Man befürchtet den Beginn eines neuen, ausgedehnten Unterseebootkrieges. Englischerseits werde alles aufgeboten, die Regierung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland scharf zu machen.

Die englische Stellungnahme.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus **Washington** gemeldet, in das Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten sei durch die Torpedierungen in nächster Nähe der amerikanischen Küste ein neues „heikles Element“ gekommen, da sich die britischen Kreuzer auf dringendes Ersuchen der Vereinigten Staaten von den Schiffahrtswegen in der Nähe der amerikanischen Gewässer zurückgezogen hätten. — Der „**Times**“ wird aus Newyork gemeldet, daß das Unterseeboot 53 in Newport eine vollständige Liste der ein- und ausfahrenden Dampfer erhalten habe und darauf sofort an die Arbeit gegangen sei.

„Westminster Gazette“ schreibt über das Auftreten des Unterseebootes 53: Obwohl es richtig zu sein scheint, daß das Unterseeboot in Newport weder Heizmaterial noch Lebensmittel an Bord nahm, wird man doch nur schwer bestreiten können, daß es den Hafen als Basis benutzt hat. — „Pall Mall Gazette“ schreibt: Wenn Deutschlands Kriegsschiffe vor den amerikanischen Häfen auftreten, so werden wir unsererseits da einen Patrouillendienst einrichten müssen. Auch unsere Handelsschiffe werden darauf ausgehen müssen, die Boote zu vernichten. Aber bei dieser Art von Kriegführung bleibt wenig Zeit übrig, zu untersuchen, von welcher Nationalität die Unterseeboote sind. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß auch ein Unterseeboot der Vereinigten Staaten das Los erleiden kann, das den Deutschen zugedacht sei.

Patrouillendienst amerikanischer Kriegsschiffe.

Nach Meldung aus Washington hat das amerikanische Marinedepartement mit Vorbereitungen zur Einrichtung einer Patrouille von Kriegsschiffen längs der Küste begonnen, falls das notwendig sein sollte, dafür zu sorgen, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten nicht durch Unterseeboote verletzt werde.

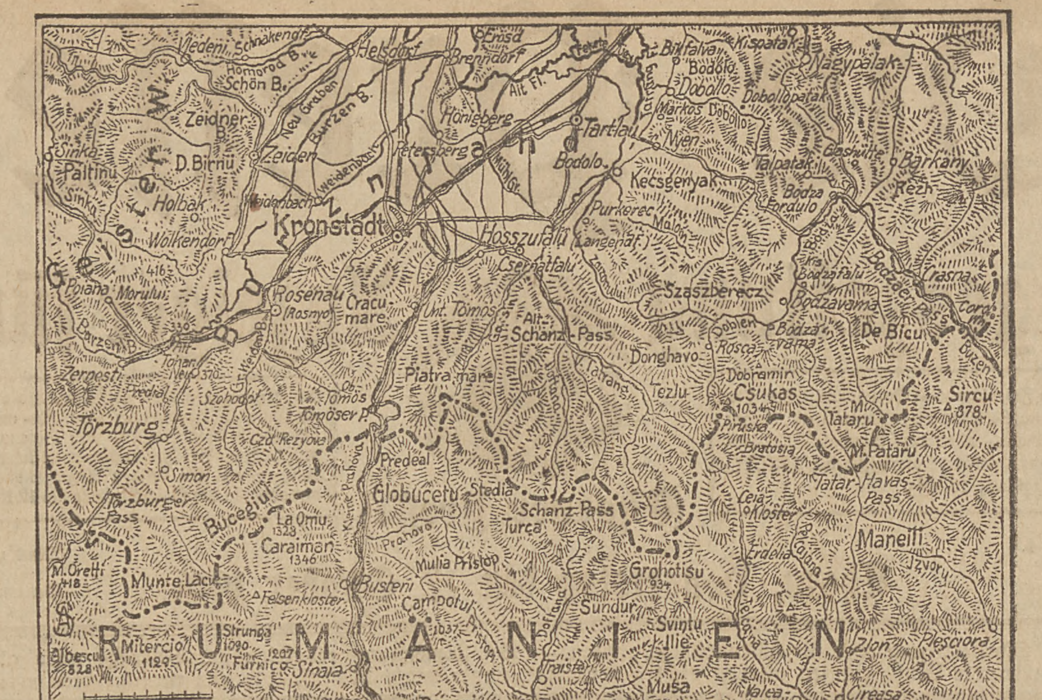
Das Reutersche Büro meldet aus Washington, daß die **amerikanischen Behörden** zwar das Recht jeder kriegführenden Macht anerkennen, mit Unterseebooten aufzutreten, solange die hierfür geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen eingehalten würden, daß sie aber der Ansicht seien, daß die Unterseeboots-Angriffe bei Nantucket doch zu allerlei Schwierigkeiten führen könnten. Die Behörden fürchteten, daß die Anwesenheit einer Unterseeboot-Flottille in der Nachbarschaft der amerikanischen Gewässer sehr verwickelte Neutralitätsfragen aufrollen könnte, und daß eine ernste Differenz entstehen könnte, wenn die Unterseeboote ihre Arbeit so nahe an der amerikanischen Küste verrichteten, daß ihr Vorgehen taktisch auf eine Blockade hinauslaufen würde.

Deutsche Unterseeboot-Vorratsschiffe?

„Tijd“ will von deutscher Seite (?) erfahren haben, daß das Auftreten der deutschen Unterseeboote auf dem Seewege nach den amerikanischen Küsten darauf zurückzuführen sei, daß man jetzt über Unterseeboot-Vorratsschiffe verfüge, die zu bestimmten Stunden an vorher vereinbarten Stellen mitten in der See die Kampf-Unterseeboote mit allem Nötigen versehen.

Erhöhung der Versicherungsgebühr für die Fahrt von Europa nach Amerika.

„Daily Telegraph“ erfährt, daß die Versicherungsprämie für die Fahrt zwischen Europa und den Vereinigten Staaten verdoppelt ist. Die Versicherung für die Fahrt von den Vereinigten Staaten nach dem Panamakanal, La Plata und dem Kap der guten Hoffnung sei um 20 Prozent erhöht. Als die Nachricht eintraf, daß an der amerikanischen Küste drei deutsche Unterseeboote an der Arbeit seien, ging die Versicherungsprämie noch mehr in die Höhe.



Zu den Kämpfen bei Kronstadt.

Die zweite rumänische Armee, die nach ihrem Eindringen in Siebenbürgen bereits von den deutschen und ungarischen Truppen in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt war, vermochte den von der Heeresgruppe des Generals von Falkenhayn mit außerordentlicher Wucht geführten Angriff nicht aufzuhalten und begann, in ihren Verbänden erschüttert, den Rückzug gegen Fogaras, wo die rumänischen Truppen haltmachten. Dort wurden sie entweder von ungarischen Husaren aus ihren Stellungen getrieben oder die schwere deutsche Artillerie verhinderte, daß die Rumänen auch nur für kurze Zeit haltmachten. Von Nordwesten drangen die Österreicher in der Richtung auf Köhalom Honveds vor, während oberhalb von Hermannstadt an beiden Seiten des Altflusses deutsche Truppen es waren, die den rumänischen Widerstand brachen. Erst an der Eisenbahnlinie Fogaras—Kronstadt in Homorod—Kronstadt kamen die Rumänen zum erstenmal zu Atem. Auch hier waren sie nicht imstande, die deutschen und ungarischen Truppen aufzuhalten und jeder Widerstand der Rumänen war vergeblich. Unter solchen Umständen haben die Truppen die Ebene von Kronstadt erreicht und weiter vorrückend nahmen sie Kronstadt, das in heftigem Straßenkampf gesäubert wurde.

Zur Lage in Griechenland.

Das neue Kabinett Lambros.

Reuters Büro meldet aus Athen vom 9. Oktober: Das Kabinett wird morgen seinen Amtseid leisten. Zum Minister des Innern wurde Tselos ernannt. Zallokastas übernimmt das Ministerium des Äußern, General Drakos das Kriegsministerium, Admiral Damianos bleibt Marineminister.

Die Forderung der Ausweisung der naturalisierten Deutschen.

„Secolo“ meldet aus Athen: Die Alliierten verlangen von dem abgehenden Ministerium, die naturalisierten Deutschen auszuweisen. Die Regierung zaudert.

Die Flotte der Alliierten im Piräus.

Eine weitere Meldung des „Secolo“ aus Athen besagt: Die Schiffe der Alliierten fuhren in den Piräus ein und ankerten neben den griechischen Schiffen. Eine kleine Abteilung französischer Marinetruppen hat sich im Piräus eingerichtet. Der französische Konsul in Patras verbot eine bewaffnete Volksversammlung der Gunaristen.

Verhaftungen wegen Spionage.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Der **rumänische Konsul in Patras** ist wegen Spionage verhaftet und auf ein französisches gebracht worden. Der **Metropolit in Saloniki Aquatangeles** wurde gleichfalls wegen Spionage verhaftet.

Venizelisten als Urheber des Anschlags auf die französische Gesandtschaft.

Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, die gerichtliche Untersuchung wegen des Anschlags auf die französische Gesandtschaft habe ergeben, daß gewisse Venizelisten verantwortlich seien, die das Komplott mit einigen Propagandamännern der Alliierten angezettelt hätten. Die amtliche Mitteilung dieses Ergebnisses würde die allgemeine Lage noch verschlimmern.

Prinz Nikolaus von Griechenland auf der Rückreise von Rußland.

Nach einem Privattelegramm hat Prinz Nikolaus von Griechenland, der Bruder des Königs Konstantin, auf der Durchreise nach England Haparanda passiert.

Von der revolutionären Bewegung.

In Samos gab ein Torpedoboot der Alliierten Salutschüsse zu Ehren Venizelos ab. Bei einem Besuch von **Chios, Mytilene** und **Samos** hielt **Venizelos** Reden, deren Übermittlung an die Presse von der inneren Zensur Griechenlands verboten wurde.

Die Agence Havas meldet aus **Saloniki:** Die Mitglieder der **provisorischen Regierung** sind hier angekommen.

„Temps“ meldet aus Athen, das **Kavallerieregiment von Larissa,** das sich der Salonikibewegung angeschlossen hat, sei nach Saloniki abgereist.

Ernährungsfragen.

Höchstpreise. Schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn besitzen tut, so hat ein bekannter Humorist gereimt. Der Krieg hat uns einen ähnlichen Reim geschenkt. „Höchstpreise sind schön und gut, wenn man sie durchführen tut“. Wenn schon — denn schon. Folgendes Inserat einer größeren rheinischen Zeitung läßt sich blicken: 200 fette Gänse ger. und geschl. (Stck. zu 10 Pfund à Pfd. 5,60) nicht unter 50 Stck. ab Oldenburg i. Gr. zu verkaufen. Dazu bemerkt ein entrüsteter Leser u. a.: „Wenn das Preistreibersystem weitere Fortschritte machen sollte, und allem Anschein nach bläht es jetzt erst auf, dann kostet zu Weihnachten eine Gans rund 100 Mark“ Wir möchten eine solche Entwicklung denn doch nicht annehmen. Aber ganz tasächlich ist, daß übermäßige Preise verlangt und gezahlt werden. Da bot ein Mann vom Lande in Süddeutschland auf dem städtischen Markt 10 Bauernkäse à Stück 1,60 Mk. feil. Ein Käufer zahlte rasch 16 Mark und verschwand. In Friedenszeiten galt ein solcher Käse 20—30 Pfennige. Was sollen die Armen unter solchen Umständen zahlen und essen?

Ein Antrag auf Abbau der Höchstpreise.

Aus Berlin wird berichtet: In der letzten Sitzung der Charlottenburger Stadtverordneten wurde ein Antrag eingebracht, in dem der Magistrat ersucht wird, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die Versorgung Charlottenburgs mit Nahrungsmitteln während der Wintermonate sicherzustellen, und beim Kriegsernährungsamt zu beantragen, daß die Höchstpreise für Lebensmittel allmählich abgebaut, aber gleichzeitig zwischen Erzeugungs- und Verbrauchsgebieten derartig abgestuft werden, daß die Zufuhr nach den Verbrauchsgebieten erleichtert und damit eine bessere Verteilung gewährleistet wird.

Geflügelersatz.

Aus Berlin wird geschrieben: Den Krähen, die als „junge Saatvögel“ in Läden und Gastwirtschaften angeboten wurden, sind jetzt neue gefiederte Delikatessen gefolgt. In der Berliner Zentralmarkthalle liegen gegenwärtig Kiebitze, das Stück zu 2 Mark, aus, ferner Stare, die nur 75 Pfennig kosten, und Strandläufer zu 1 Mark 50 Pfennig.

Eine Gesellschaft zur Beschaffung von Schweinen

für Hausschlachtungen hat der Magistrat in Göttingen begründet. Für die Gesellschaft, die bereits hunderte von Mitgliedern zählt, werden in einer Mästerei zunächst 950 Schweine fett gemacht. Die Abgabe an die Mitglieder soll im Februar beginnen. Der Magistrat wird den Mitgliedern auch bei der Vornahme der Hausschlachtung behilflich sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1916.

— (Die Kaiserin) wünscht ihren Geburtstag, wie aus Berlin mitgeteilt wird, dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abstünden. Ihre Majestät weiß, daß es dessen nicht bedarf, um sie des treuen Gedenkens Unzähliger versichert zu halten.

— (Feldmarschall Hindenburg und die Provinz Westpreußen.) Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg waren am 2. Oktober, seinem Geburtstage, die Glückwünsche der Provinz Westpreußen telegraphisch dargebracht. Der Feldmarschall hat dafür telegraphisch seinen herzlichen Dank ausgesprochen. — Dem Vorsitzer des Provinzial-Landtages, Grafen von Keyserlingk-Neustadt, ist ferner folgendes Telegramm aus dem Großen Hauptquartier zugegangen: Anläßlich des Heimganges Sr. Exzellenz des Grafen Finckenstein-Schönberg spreche ich dem Provinzial-Landtag und dem Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen meine herzliche Teilnahme an dem Verlust dieses hervorragenden Mannes aus. Feldmarschall von Hindenburg.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: die Brüder Landsturmmann Paul Formell und Unteroffizier Willy Formell aus Stolp (beide Landw.-Inf. 61); Böttchermeister, Unteroffizier Richard Krusta (Landw.-Inf. 61) aus Thorn; Unteroffizier Oskar Schmeichel (Masch.-Gew.-Scharfschützentrupp 164) aus Bresin, Kreis Schwetz; Gefreiter Otto Sonnenberg aus Hohenkirch, Kreis Briesen; Gefreiter Friedrich Pick (Landw.-Inf. 61) aus Königlich Buchwalde, Kreis Graudenz; Unteroffizier Arthur Neumann (Res.-Inf. 209) aus Culm; Eduard Mallon (Inf. 128) aus Plement, Kreis Graudenz; Leutnant und Komp.-Chef Erwin Broese (Inf. 340), Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Dt. Rogau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberstabsarzt Dr. Trapp, früher Regts.-Arzt des Kür.-Regts. in Riesenburg, jetzt Div.-Arzt der 41. Inf.-Div.; Leutnant und Komp.-Führer Fleischer (Inf. 18), Sohn des Kaufmanns F. in Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Leo Wittkau (Feldart. 81) aus Allenstein; Amtsgerichtssekretär, Offizierstellvertreter Adolf Gast (Feldart. 60) aus Schwetz; Oberjäger Wilhelm Keppel (Jäg. 5), Sohn des Fleischermeisters Keppel in Hohensalza; Gefreiter Reinhold Roggatz (Inf. 21) aus Alt Reblin; Grenadier Max Hildebrandt (Inf. 176) aus Lupow.

— (Personalie.) Der Stabsarzt Dr. Häuer aus Thorn ist zum Chefarzt einer Sanitäts-Kompagnie im Osten ernannt.

— (Obstspenden zum Geburtstag der Kaiserin.) Anläßlich des am 22. Oktober bevorstehenden Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin ergeht an die Frauen Thorns die Aufforderung zu einer Spende für unsere Feldgrauen, bestehend in eingekochtem Obst und Fruchtsäften, zu deren Herstellung Zucker im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Baderstraße 18, ausgegeben wird. Die Annahme der Spenden findet ebendaselbst, wie an den übrigen in der Anzeige angegebenen Stellen statt.

— (Der Kartoffelzusatz im Roggenbrote bleibt!) Das Kriegsernährungsamt schreibt: „Durch die Blätter ging eine Meldung, die die Wiedereinführung eines reinen Roggenbrotes in Aussicht stellte, da einerseits genügende Reserven an Roggen und Roggenmehl vorhanden seien, andererseits mit einer Knappheit an Kartoffeln gerechnet werden müsse. In der Berliner Bäcker-Innung sollten bereits Mitteilungen darüber gemacht worden sein; und zum weiteren Belege wurde ein Bescheid des Kriegsernährungsamtes angeführt, der im Juni auf eine Beschwerde eines Hermsdorfer Bürgers erteilt worden war und Mitteilung von Erwägungen machte, die damals über den Wegfall des Kartoffelzusatzes zum Brot im Gange waren. Um keine Irrtümer aufkommen zu lassen, muß darauf hingewiesen werden, daß jener Bescheid vom 26. Juni inzwischen veraltet ist. Der Kartoffelzusatz bleibt. Es hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, ihn in Fortfall zu bringen." — Der Entschluß, den Kartoffelzusatz beim Brote beizubehalten, ist sehr bedauerlich. Es ist doch zur Genüge nachgewiesen, in welchem Maße dadurch die Bekömmlichkeit des Brotes, unseres Hauptnahrungsmittels, leidet, und keine noch so lang gestreckte theoretische Beweisführung vonseiten des Professors, der die Erfindung des Kartoffelbrotes für sich in Anspruch nimmt, vermag das zu widerlegen. Für sich, im warmen Zustande, genossen, ist die Kartoffel ein hervorragendes Volksnahrungsmittel, nicht aber in Brot gebacken, zumal keine ausreichende Gewähr dafür besteht, daß sie in guter Beschaffenheit dem Brote beigegeben wird. Eine kaiserliche Zivilverwaltung im besetzten Russisch-Polen hat, wie bereits mitgeteilt, den Kartoffelzusatz zum Brote kürzlich verboten und die frühere Bestimmung aufgehoben. Sollten die vorhandenen Getreidemengen nicht ausreichend sein, um die Brotnahrung ohne den schädlichen Kartoffelzusatz zu sichern, so ist es besser, die Brotrationen herabzusetzen und als Ersatz auf den Kartoffelgenuß an sich zu verweisen, im übrigen aber wäre dem Beispiele der bezeichneten kaiserlichen Zivilverwaltung zu folgen. Das würde von der gesamten Bevölkerung dankbar begrüßt werden.

— (Schönschreibe-Kursus.) Wie alljährlich, veranstaltet Herr Lithograph Wagner, Seglerstraße, wieder einen Lehrgang im Schönschreiben, der durch bewährte Methode und gute Erfolge stets große Anerkennung gefunden hat. Der Unterricht, für den noch Anmeldungen angenommen werden, beginnt am Freitag dieser Woche.

— (Zum Eisenbahnunglück bei Landsberg a. W.) Die amtlichen Feststellungen über die Ursachen des schweren Eisenbahnunfalls bei Landsberg an der Warthe haben bisher nach dem „Berl. Lok.-Anz." folgendes ergeben: Die von Warschau kommenden Züge D 24 und D-Vorzug 24 folgten sich zwischen Schneidemühl und Landsberg in einem Abstand von etwa 10 Minuten. Der Vorzug kam hinter dem Bahnhof Zantoch wegen Maschinenschadens zum Halten. Das Ausfahrtssignal in Zantoch war nach der Durchfahrt des Vorzuges in der Haltestellung verschlossen. Als der D-Zug 24 sich Zantoch näherte, hätte bei ordnungsmäßig verlaufener Fahrt des Vorzuges das Ausfahrtssignal in Zantoch frei sein müssen. Da dies nicht der Fall war, fragte der Beamte des Zuges bei Jahnsfeld an, weshalb die Strecke nicht freigegeben sei. Der Blockwärter in Jahnsfeld hat dann ohne weiteres durch einen unerlaubten Eingriff die Sperre, die ihn an der vorzeitigen Blockbedienung hinderte, beseitigt und dann die Strecke freigegeben. Der D-Zug fuhr in die besetzte Blockstrecke und stieß auf den in ihr haltenden Vorzug auf.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht zum 3. male „Das Glücksmädel" in Szene, das sich als Schlager ersten Ranges bewährt hat. Freitag wird das Lustspiel „Die selige Exzellenz" wiederholt, das gestern vor ausverkauftem Hause seine erprobte Anziehungskraft ausübte. Sonnabend wird als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen auf vielseitigen Wunsch das Lustspiel „Hofgunst" gegeben. In Vorbereitung befinden sich „Maria Stuart" und „Sappho", ferner an Neuheiten das Lustspiel „Das Mädchen aus der Fremde" und das Gesangsspiel „Unter der blühenden Linde".

— (Verhaftung.) Heute früh gelang es der Thorner Polizei, einen gefährlichen Einbrecher, den 21 Jahre alten Schlosser Franz Wojciechowski, gebürtig aus Elgischewo, Kreis Thorn, festzunehmen. W., der der Gestellungsorder nicht Folge leistete, hat sich ohne festen Wohnsitz umhergetrieben und in Hohensalza mehrere Automobil-Diebstähle ausgeführt, dem Zahnarzt Schaefer daselbst eine Automobil-Bereifung und ein Motorrad gestohlen. Er kam dann nach Thorn, um die Sachen hier zu versilbern. Nachdem seine Spur mühsam verfolgt, wurde er um 7 Uhr in der Elisabethstraße gestellt und verhaftet. Er war im Besitz von 330 Mark und führte in seinem beschlagnahmten Koffer moderne Einbrecherwerkzeuge, eine Armeepistole, Feldstecher und falsche Papiere mit. Wie festgestellt wurde, hatte er gedroht, bei einer etwaigen Verhaftung die Polizeibeamten zu erschießen; er trug jedoch die Pistole nicht bei sich. Der Verhaftete wurde dem Gericht übergeben. — Verhaftet wurde ferner der 15 Jahre alte Wilhelm W. aus Ortelsburg, der seinem Oheim 3300 Mark entwendet haben soll. Wie es scheint, handelt es sich in diesem Falle nur um eine „Indianergeschichte", an der auch der junge Sohn des Bestohlenen beteiligt sein soll.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute fünf Arrestanten.

Thorner Stadttheater.

„Die selige Exzellenz". Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und L. W. Stein.

Gestern wurde ein neues Lustspiel — neu, auch wenn es nicht erst heute entstanden sein sollte — gegeben, dessen Berliner Erfolg einige Erwartungen angeregt hatte. Die Handlung des Stückes ist, daß die Freundin und der Privatsekretär eines mächtigen Ministers nach dem Tode ihres Schützers verlassen dastehen, aber durch eine List die Hofgesellschaft zwingen, sie wieder aufzunehmen, indem sie glauben machen, daß der Minister ihnen die Herausgabe seines Tagebuchs übertragen hat, von der die Hofgesellschaft eine Bloßstellung befürchtet. Die Fabel ist nicht ganz aus der Luft gegriffen. Denn ähnliches befürchtete man in Berlin von den Memoiren des seligen Hofrats Schneider — des Vorlesers Kaiser Wilhelms I., der sich als Freund des Kaisers fühlte und einmal sogar Bismarck den Vortritt streitig zu machen suchte — weshalb der Kanzler die Papiere noch am Todestage Schneiders beschlagnahmen ließ. Der Vorfall könnte wohl der Keim gewesen sein, der im Geiste Presbers zu einem Lustspiel ausgeschlagen. Für ein dreiaktiges Stück ist der Faden etwas dünn, aber die Verfasser haben es verstanden, durch gute, oft überraschende Erfindung die Spannung zu erhalten. Nur die Gegenmine des Hofmarschalls ist nicht recht verständlich, doch sind die Verfasser gesichert, da dies beabsichtigt scheinen könnte und auch einen wirksamen Aktschluß liefert. Das Stück, das, ohne gelegentlich Posseneffekte zu verschmähen, im Lustspieltone gehalten ist, entbehrt leider, in der Behandlung der Liebespaare, des echten Gefühls, das die Lebensdauer sichert. Mit so großem Interesse man auch das geistvolle Gespinnst verfolgt, so fehlt doch das Element, das immer wieder anzieht. Gleichwohl wird es sich, als ein interessantes Schauspiel. sicherlich längere Zeit auf der Bühne behaupten. Wie zu erwarten, war die Aufführung, unter der trefflichen Leitung des Herrn Gühne, lobenswert, da keine der zahlreichen Rollen versagte und Einzelspiel wie Zusammenspiel kaum je, in Nebendingen wie der unrichtigen Aussprache des Namens Macchiavelli, Anlaß zu Ausstellungen gab. Fräulein Lotte Gühne brachte sich in der nicht eben dankbaren Rolle der „Else", der Verlobten des „Privatsekretärs", doch stark zur Geltung. Ebenso Fräulein Wernow als junge Witwe „Helene von Wiedegg", der allerdings die rechte Bühnenerscheinung für diese Rolle mangelt. Die Rolle des „Privatsekretärs" war bei Herrn Willy Loeßel in guten Händen. Herr Eckard, wie wir gern feststellen, zeigte in der Rolle des „Oberhofmarschall", wieder einmal, daß er auch auf dem Lustspielgebiete tüchtiges zu leisten versteht. Hervorragend war die Darstellung der mittleren Rollen des „Kanzleirat" (Herr Gühne) und des „Oberjägermeisters" (Herr Kurt Schlegel): auch Fräulein Ruhland, die nur noch lernen muß, vom Publikum ganz abzusehen, verdient als „Oberhofmeisterin" Anerkennung. Herr Behrends führte die Rolle des „Rittmeisters" gewandt durch. Die kleinen Rollen waren mit den Herren Pape, der als „Tischlermeister" Gelegenheit fand, hervorzutreten, Walter („Hofbaurat"), Schramm („Apotheker"), Best „Diener Lampe") usw. gut besetzt. Herr Peter hatte als „Fürst" nur eine unbedeutende Rolle, trug aber wesentlich zu einem guten Schluß des Ganzen bei. Das ausverkaufte Haus nahm das Lustspiel mit unverkennbarem Wohlgefallen auf.

♂

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dr. Helfferich, von Jagow, von Roedern, Dr. Lisco, Solf.

Haus und Tribünen sind sehr gut besetzt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 16 Minuten.

Der Präsident verliest ein Antwort-Telegramm des Königs von Württemberg auf die Glückwünsche des Reichstages zu seinem Regierungsjubiläum. — Dem bayerischen Abgeordnetenhause ist das Beileid zum Hinscheiden seines Präsidenten Dr. von Orterer ausgedrückt worden.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der schleunige Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf **Aufhebung des gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht anhängigen Strafverfahrens und der Untersuchungshaft.**

Abg. Dr. Spahn (Zentrum) beantragt Verweisung an die Geschäftsordnungskommission.

Nachdem die einzelnen Parteien ihren Standpunkt kurz dargelegt hatten, wird gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen Kommissionsberatung beschlossen.

Es folgt die Beratung eines Gesetzes über die **Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages.** Nach kurzer Erörterung wird das Gesetz einstimmig in erster, zweiter und dritter Lesung angenommen. Auch die **Verlängerung des elsaß-lothringischen Landtages** wird in allen drei Lesungen beschlossen.

Bei der ersten Beratung des Gesetzes der **Bezeichnung der Nationalstiftung und Marinestiftung** erklärt

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Befürchtung, daß die Fürsorgeverpflichtungen des Reiches eingeschränkt werden sollen, kann ich zerstreuen. Bei diesem Gesetz handelt es sich lediglich um einen Namensschutz für die privaten Wohltätigkeitsanstalten. Nach kurzer Besprechung wird der Entwurf an eine **Kommission von 21 Mitgliedern** verwiesen.

Bei der ersten Lesung des **Gerichtskosten- usw. Gesetzes** wird gleichfalls Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern beschlossen.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für den **Reichshaushalt über auswärtige Politik.**

Abg. Bassermann (nationalliberal) als Berichterstatter: Die Verhandlungen des Ausschusses waren vertraulich. Die allgemeine Kriegslage ist befriedigend und als hoffnungsvoll zu bezeichnen. (Lebhaftes Bravo!) Besprochen wurde das Verhalten Rumäniens und die Zustände in den neutralen Ländern, besonders Griechenland. Das bewundernswerte Verhalten des Königs von Griechenland fand sympathische Würdigung in der Kommission. Auch mit der Frage der Kriegsmittel hat sich der Ausschuß sorgfältig beschäftigt. Er hat nachfolgenden Beschluß gefaßt: „In eingehender Beratung hat sich der Ausschuß mit der Frage des Unterseebootkrieges befaßt. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) An derselben haben sich Mitglieder aller Fraktionen und die Vertreter der verbündeten Regierungen beteiligt, und alle maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkte wurden gründlich geprüft und gewürdigt. Die Verhandlungen standen unter dem Eindruck der hohen Bedeutung und waren allseits getragen von rein sachlichen Erwägungen und dem Bestreben, dem vaterländischen Interesse zu dienen. Eine Einigung war im Ausschuß nicht zu erzielen, und deshalb verzichtete der Ausschuß auf eine Beschlußfassung. Für die Verhandlungen im Reichstage empfiehlt der Ausschuß, von einer Besprechung des Unterseebootkrieges abzusehen. Es geschieht dies in der Auffassung, daß eine eingehende Behandlung der maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen Interessen nicht möglich sei, daß aber andererseits ohne eine erschöpfende Behandlung der Sache eine volle Aufklärung nicht erzielt werden kann." Diese Erklärung wurde mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen. (Hört, hört!) Bei diesen Beratungen war der Ausschuß erfüllt von dem Gedanken der Bewunderung und Dankbarkeit für unser Heer und unsere Flotte. (Lebhafter Beifall.) In Anerkennung dieser unter hervorragender Führung auf allen Kriegsschauplätzen errungenen Erfolge sehen wir mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegen. (Bravo!) Das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe hat abermals den Geist des deutschen Volkes gekennzeichnet. Wehrmacht und Volk stehen in dem uns aufgezwungenen Verteidigungskriege in Entschlossenheit und Einheit zusammen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Zentrum): Wir werden siegen im Kampfe draußen und im Wirtschaftskampf daheim! Der Reichskanzler hat uns gesagt, daß Hindenburg und Ludendorff die Lage als durchaus vertrauensvoll bezeichnen. England ist nicht nur der schlimmste, sondern auch der berechnetste aller Gegner, der vernichtet werden muß. Die Beschlagnahme des Palazzo Venezia ist eine Verletzung des Garantiegesetzes und eine Feindseligkeit gegen den Papst. Wir stimmen der Losung bei: Freie Bahn für alle Tüchtigen! (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Letzte Nachrichten.

Erzherzog Karl im Großen Hauptquartier.

Berlin, 11. Oktober. Amtlich. Der Führer der Heeresfront Erzherzog Karl, General der Kavallerie Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef weilte vorgestern zum Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser im Großen Hauptquartier.

Seniorenkonvent des Reichstages.

Berlin, 11. Oktober. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich dahin, in dieser Woche drei Vollversammlungen abzuhalten mit den Tagesordnungen: Auswärtiges Amt, kleinere Gesetzentwürfe. Der Sonnabend soll sitzungsfrei bleiben, da die Mitglieder des Reichstages an diesem Tage die charitativen Kriegseinrichtungen der Stadt Berlin besichtigen wollen. Die nächste Woche soll dem Hauptausschuß freigelassen werden zur Beratung von Ernährungsfragen und den in der Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen erörterten Fragen. In der nächsten Woche sollen die Vollversammlungen wieder einsetzen.

Zur Zentralisierung der aus dem Auslande gekauften Fische.

Berlin, 11. Oktober. Da Zweifel entstanden sind über den Sinn der Verfügung vom 30. September 1916, durch die die Zentralisierung aller nach dem 7. Oktober 1916 aus dem Ausland gekauften zubereiteten ausländischen Fische angeordnet ist, gibt die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. folgendes zur Aufklärung des Publikums bekannt: Die Verfügung betrifft weder die im Binnenlande erzeugte Ware noch die aus dem Auslande bereits eingeführte ausländische Ware. Diese Ware unterliegt der Zentralisierung nicht und ist handelsfrei.

Anhalten neutraler Schiffe im Suezkanal.

Amsterdam, 10. Oktober. Das „Handelsbladet" teilt mit, daß seit der letzten Woche die nach Niederländisch-Indien bestimmten holländischen Schiffe in Port Said angehalten und gezwungen werden, Teile der Ladung zu löschen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 10. Oktober nachmittags. Südlich der Somme beiderseitige Tätigkeit der Artillerie. Zu Anfang der Nacht legte der Feind Sperrfeuer auf den Abschnitt Deniecourt und beschoß die Umgebung von Dijon mit tränenerregenden Granaten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Luftkrieg: Französische Flugzeuge entfalteten eine besondere Tätigkeit in Gegend von Remiremont und an der Somme. Sie lieferten wieder Kämpfe und bombardierten St. Pierre Vaast und führten zahlreiche Erkundungen aus.

Paris, 10. Oktober abends. Nördlich von der Somme große Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Ein Handstreich südlich von Sailly und Saillisel hat 50 Gefangene eingebracht. Südlich von der Somme auf einer Front von 5 Kilometern zwischen Belloy en Santerre und Chaulnes Gegenangriffe. Unsere Infanterie hat die feindliche Stellung und ihre Angriffsziele in starkem Ansturm genommen und an einzelnen Stellen merklich überschritten. Hameau Bovent, die Waldränder nördlich und westlich von Ablancourt, der größere Teil des Waldes von Chaulnes sind erobert worden. Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten, namentlich in der Gegend von Ablain. 1250 Gefangene sind bis zum gegenwärtigen Augenblick gezählt worden.

Flugwesen: In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober haben Feldwebel Flugzeugführer Baron und Feldwebel Chezard in Stuttgart die Fabrik von Bosch beschossen. Man sah starken Rauch infolge der Beschießung von dieser Fabrik aufsteigen.

Orientarmee: Am Struma hat der Feind Cardarnah, Osmanli und Haznatar geräumt. Auf dem linken Flügel wurde unsere Artillerietätigkeit mit Erfolg fortgesetzt. Besonders lebhafte Kämpfe fanden im Cernabogen zwischen den Serben und Bulgaren statt. 816 Gefangene, darunter 5 Offiziere, sind gefangen. Monastir und Prilep sind von unseren Flugzeugen beschossen worden.

Englische Kriegsberichte.

London, 10. Oktober nachmittags. Heute früh bei Tagesanbruch geriet feindliche Infanterie in der Gegend von Rancourt auf freiem Felde in unser Artilleriefeuer. Südwestlich von Givenchy wurde letzte Nacht ein Handstreich gegen feindliche Laufgräben unternommen, obwohl diese ziemlich stark besetzt waren. Dem Feinde wurden Verluste zugefügt.

London, 10. Oktober. Weitere 208 Gefangene, darunter 5 Offiziere, sind eingebracht worden. Ein feindliches Flugzeug ist nördlich von Neuville-St. Vaast heruntergeholt worden. Unsere Flugzeuge waren sehr tätig; eins wird vermißt.

Britischer Bericht aus Saloniki vom 10. Oktober: Kalandra und Homondoos wurden besetzt. Der Feind hat sich auf die Berge nordwestlich von Seres zurückgezogen.

Das neue griechische Kabinett.

London, 10. Oktober. Die „Times" meldet aus Athen: Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Lambros Präsidium und Unterricht, Zelocastas Äußeres, Tselos Inneres, Drakosdamianos Marine, Tsanotoulles Finanzen und Aegyropoulos Eisenbahn, Justiz und Handel.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.

Christiania, 10. Oktober. Meldung des norwegischen Telegrammbüros. Bis heute betragen die Gesamtverluste Norwegens 171 Schiffe von zusammen 235 000 Tonnen und einer Versicherungssumme von 84 Millionen Kronen. 134, möglicherweise 140 Seeleute haben bis zu diesem Zeitpunkt den Tod gefunden. In den Häfen Norwegens liegen zurzeit 6 bis 8 Schiffe, die für die Murman-Häfen bestimmt sind. Sie sind nun angehalten. Neue Befrachtungen finden nicht statt und die Kriegsversicherungen zeichnen bis auf weiteres keine Versicherungen für diese Gewässer.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 10. Oktober. Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit. An der Front des Cernaknies haben wir alle Angriffe des Feindes durch unser Artilleriefeuer und stellenweise durch Gegenangriffe abgeschlagen. Im Moglenitza-Tal schweres Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Am Wardar Ruhe. Am Fuße der Belasitza schweres Artilleriefeuer. An der Strumafront Patrouillengefechte. An der aegäischen Küste lebhaftes Kreuzen. — Rumänische Front: Längs der Donau und in der Dobrudscha Ruhe. An der Küste des Schwarzen Meeres haben 5 russische Kriegsschiffe den Hafen Iniade beschossen. Auch die Höhe von Tatladjäköj wurde vom Feinde beschossen. Minister Radoslawow.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 10. Oktober. Auf den Fronten in Persien, am Tigris und am Euphrat hat kein Ereignis von Bedeutung stattgefunden. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel haben wir die Stellungen des Feindes wirksam unter Feuer genommen und ihm zahlreiche Verluste zugefügt. Die Bedienungsmannschaften einiger Maschinengewehre des Feindes wurden von uns unter Feuer genommen und in Unordnung zerstreut.

Stellung Amerikas zur U-Boot-Frage.

Washington, 10. Oktober. Reutermeldung. Der Rat im Staatsdepartement Polk hat mitgeteilt: Die Vereinigten Staaten lehnen es ab, das Verlangen des Vierverbandes anzunehmen, daß die Neutralen die Benutzung ihrer Häfen allen Unterseebooten, als Handels- oder Kriegsschiffen, verbieten sollen.

Berliner Börse.

Bei verhältnismäßig festem Geschäft war die Kursgestaltung im heutigen freien Börsenverkehr nicht ganz gleichmäßig. Einige Werte, wie Reinmetall, Auer und Gelsenkirchener wurden bei schwachen Umsätzen höher bezahlt, andere mußten sich hingegen infolge Gewinnsicherungen mäßige Abschwächungen gefallen lassen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 10. Oktober Geld	am 10. Oktober Brief	am 9. Oktober Geld	am 9. Oktober Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227 1/4	227 3/4	227 1/4	227 3/4
Dänemark (100 Kronen)	156 1/4	156 3/4	156 1/4	156 3/4
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweiz (100 Francs)	106 3/8	106 5/8	106 3/8	106 5/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	8.	1,28	9.	1,39
Chwalowice	8.	1,19	9.	1,93
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 761 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,16 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. **Wind:** Südwesten.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 12. Oktober
Wolkig, milde, Regenfälle.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 1. Oktober bis einschl. 7. Oktober 1916 sind gemeldet:
Geburten: 5 Knaben, davon — unehel.
4 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Vier.
Sterbefälle: 1. Besitzerwitwe Amalie Radowski geb. Schielke 75 Jahre. — 2. Aloisy Szaladzinski 1 Jahr. — 3. Schneidergeselle Ludwig Hammermeister 75 Jahre. — 4. Kaufmann Franz Przybill aus Thorn 49 Jahre. — 5. Richard Goldmann 2 Tage. — 6. Förster Friedrich Abend 72 Jahre.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 4. Oktober d. Js. mein heißgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Leutnant u. Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 346, 4. Komp.

Erwin Broese,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 25 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dieses schmerzbewegt an

Dt. Rogau den 10. Oktober 1916

Bernhardine Broese,
geb. **Ulrichs.**

Nachruf.

Bei einem Sturmangriff an der ______ erlitt den Heldentod für das Vaterland der

Oberlehrer und Leutnant d. Res.

Herr Hugo Becker.

Lehrer und Schüler klagen um ihn und werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.

Städt. Gymnasium und Realgymnasium zu Liegnitz.
Prof. **Abicht.**

Heute früh 12½ Uhr verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Mathilde Buchholz,

geb. **Zabel,**

im 68. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 11. Oktober 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. Oktober, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kometenstr. 25, aus statt.

Infolge einer schweren Verwundung starb am 30. September im Lazarett ______ den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriges Mitglied, der

Böttchermeister

Richard Kruska,

Unteroffz. im Landw.-Inf.-Regt. 61,

im Alter von 39 Jahren.

Wir verlieren in dem so früh Dahingeschiedenen einen treuen Mitarbeiter, der jederzeit die Interessen der Innung vertreten hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der vereinigten Stellmacher-, Böttcher- und Korbmacher-Innung zu Thorn.

Am 9. Oktober, 5 Uhr nachmittags, entschlief sanft, wohlversehen, unsere heißgeliebte, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Gendarmerie-Wachtmeisterwitwe

Anna Fromeyer,

geb. **Hesse**

im vollendeten 80. Lebensjahre.

Thorn den 11. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauermesse findet in der St. Marienkirche am Freitag, vormittags um 9 Uhr, die Beerdigung am Freitag, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 7, aus auf dem Militärfriedhof statt.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Klara** mit Herrn **August Wohlgemuth-Königsberg** zeigen ergebenst an

Fritz Feige und Frau.

Herzogsfelde, im Oktober 1916.

Erfolgreiche Nachhilfestunden in Französisch

werden von Lehrerin erteilt.

Meldungen unter **T. 1919** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verreist

bis einschl. Mittwoch, 11. d. Mts.

Dentist Heinrich.

Wohne jetzt Gerberstr. 13—15,
parterre, links,
M. Bartz, Modistin.

Mehrere Stühle sind zu flechten.

Kaiser-Automat, Breitestraße.

Bautechniker

übernimmt in freien Stunden Ausführung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Be- und Abrechnungen für Hoch- und Tiefbau.

Gefl. Angebote unter **P. 1915** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Sohn achtbarer Eltern

sucht Lehrstelle im besseren Friseur-Geschäft.

Angebote unter **R. 1917** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kindergärtnerin 2 Kl.

sucht Stellung. **Klara Schmidt,**
Mocker, Lindenstraße 40.

Junges Mädchen, das sich im Geschäft ausbilden möchte, sucht Beschäftigung bei freier Station und etwas Taschengeld.

Angebote unter **Q. 1916** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für meine Tochter mit Mittelschulbildung, zwecks praktischen Erlernung der Buchführung,

geeignete Stelle.

Gefl. Angebote unter **B. 1902** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchter Teppich

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **S. 1918** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleiner, gebrauchter

Gasheizofen

zu kaufen gesucht. **Odeon-Lichtspiele.**

Gebr. Jagdflinte

kauft. Angebote unter **U. 1920** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Arbeitspferd,

Mittelgröße, für Landwirtschaft

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Ein kräftiges

Arbeitspferd

sucht zu kaufen **A. E. Pohl.**

Jede Menge Wachs

kauft **Hugo Claass.**

Wohnungsangebote.

Altstädt. Markt 12.

Gr. Laden

mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten.

Näheres Heiligegeiststr. 16.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Schuhmacherstr. 2, ptr.

Gustav Adolf-Zweigverein.

Sonntag den 15. Oktober, nachmittags 6 Uhr, Gustav Adolf-Kriegsandacht in der altstädtischen evangelischen Kirche. Predigt: Herr Pfarrer Jacobi. Gesänge des altstädt. evangel. Kirchenchors. — Kollekte für die kriegsbeschädigten evangel. Gemeinden.

Im Anschluß daran: **Mitgliederversammlung** (Jahresrechnung Vorstandswahl).

Hierzu laden freundlichst ein: Fr. Klara Kordes. Fr. Anna Laengner. Fr. Mackensen. Frl. Marie v. Mühlbach. Frl. Anna Schmidt. Fr. Schönjan. Brunk. G. Dietrich. Jacobi. Klussmann. Maydorn. Mertner. Moritz. Rittweger. Schimmelpfennig. O. Thomas. Windmüller.

Zurückgekehrt.

Dr. L. Szuman,

chirurgisch-gynaekologische Privatklinik.

Freitag den 13. Oktober beginnt wieder ein

Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren. Erfolg garantiert! Dauer bis 15. Dezember. Honorar 30 Mk. Vorher zahlbar. Meldungen erbitte rechtzeitig.

Lithograph A. Wagner, Seglerstr. 25.

Mein Geschäft
bleibt der Feiertage wegen
Donnerstag den 12., Freitag den 13.
und
Sonnabend den 14. Oktober, bis abends 5½ Uhr,
geschlossen.

S. Kornblum, Breitestr. 22.

Mit dem 15. Oktober bekomme ich einen Zuschneider, der außer Zivil und Uniform auch

Damensachen

schneidet, auf die ich mich jetzt verlegen will.

Kann ich auch kein großes Lager in Damenkostümstoffen halten, so können doch auch keine Ladenhüter vorkommen; es sind das alles dann nur neueste Muster. Die Gefahr, daß bei einem großen Lager vieles unmodern wird, ist ganz ausgeschlossen, und doch die Auswahl groß und bitte daher, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Ich zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Kreibich.

Bank- und Büroräume, Speicher- u. Kellerräume

von sofort zu vermieten.

Max Pünchera,
Brückenstraße 11, ptr.

Meine Bäckerei

ist vom 1. Oktober 1916

zu vermieten.

A. Geduhn, Brombergerstr. 58.

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst **Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

---

1 Wohn., 4 Zim., Kabinett mit sämtl. Zubehör, 2. Et., **bezw. 1 Wohn., 6 Zim.,** Vorraum und sämtl. Zubeh., 1. Etg., per 1. 10. oder später zu verm.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Zu vermieten per 1. 4. 1917

1 Wohnung, 2. Etage, Brückenstraße 8, 5 große Zimmer u. Alkoven mit Gas, Küche, Badestube u. reichlichem Nebengelaß. Preis Mk. 850.

Zu erfragen beim Wirt, 1. Etage.

Wilhelmstadt.

4- und 5-Zimmerwohnungen,

Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder Culmer Chaussee 49.

---

1 Wohnung, 3. Et.,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, p. 1. 10. d. Js. zu verm. **Eduard Kohnert.**

Eine 2-Zimmer-Wohnung

nebst Küche und sämtl. Zubehör vom 1. 11. 16 zu vermieten. Besichtigung 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Kleine Marktstr. 8, 2 Treppen.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit Balkon und schöner Aussicht, mit auch ohne Pension zu vermieten.

Näheres in der Gesch. der „Presse“.

Brombergerstr. 60,

Ecke Talstraße,

2 Wohnungen zu 8 Zimmern, auch geteilt, 1 Wohnung zu 5 Zimmern, 1 Laden mit Zimmern und sämtlichem Zubehör sofort preiswert zu vermieten.

Zu erfragen

Talstraße 42, 1, bei **C. Städtke.**

Herrschaftl. 5-Zimmerwohnung

in schöner ruhiger Lage (Stadtpark), von sofort zu vermieten.

Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

---

5 Zimmer mit Zubehör

(Preis 700 Mark) Schulstraße 22, 2, von sofort oder 1. 10. 16 zu vermieten.

Wohnung von 4 Zimmern,

Küche und allem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.

Lipinski, Schulstraße 16.

Freundl. 3-Zimmerwohnung,

380 Mark, sofort zu vermieten.

Brombergerstraße 31, ptr.

---

2 Zimmer-Wohnung

an alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten.

Culmer Chaussee 11.

4-Zimmer-Wohnung

mit Gaseinrichtung von sofort zu vermieten. Preis 360 Mark.

Mocker, Wiesenstr. 6.

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer mit Zubehör, baldigst zu vermieten. **Leibitscherstraße 49.**

Möbliertes Vorderzimmer

nebst Kabinett, separ. Eingang an 1—2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Mauerstraße 52, 1 Treppe.

Elegant möbl. Zimmer,

evtl. mit 2 Betten, elektr. Licht, Bad, auch tageweise, sind zu vermieten.

Culmerstraße 12, 2.

---

2 gut möbl. Zimmer, Bad, Gas, Burschenstube, sofort zu vermieten. Besicht. von 1½—3½ Uhr.

Wilhelmstraße 7, 3 Treppen.

Gut möbliertes, ruhiges

Wohn- und Schlafzim.

an einzelnen Herrn sofort oder 15. 10. zu vermieten. Strobandstr. 7, 1 Trp.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Elegant möbl. Zimmer

zu verm. Bismarckstr. 3, 1, links.

M. Wz., 16 M., s. E., z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

Ziegelei-Park.

Jeden Donnerstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr, Eintritt frei.

Stadt-Theater

Donnerstag den 12. Oktober, 8 Uhr:
Zum 3. male.
Das Glücksmädel.

Freitag den 13. Oktober, 8 Uhr:
Die selige Exzellenz.

Sonnabend den 14. Oktober, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Hofgunst.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5.00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Puppen- Perrücken, Köpfe, Lederbälge, Körper, Ersatzteile

empfiehlt

Puppenklinik Heiligegeiststr. 19.

Zigarren, Zigaretten u. Shagtabak

empfehle noch sehr preiswert.

Richard Thürmann, Stettin.

Fernruf 1063.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Größere Posten

Linoxyn-Seife, flüss. Kali-Seife

zu kaufen gesucht. Drahtofferte

Ostdeutsche Seifen-Industrie,

Bromberg, Goethestr. 13.

Hirschhornsalz

empfiehlt sehr billig **Hugo Claass.**

---

2 elegant möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten. Bad, elektr. Licht im Hause. Brombergerstr. 8.

Ein großes, gut möbliertes Balkonzimmer von sofort zu vermieten.

Talstr. 39, 2.

---

2 neu möbl. Zimmer,

Wohn- und Schlafzimmer, mit 2 Betten, Klavier, Schreibtisch, Gas, Bad u. Küchenbenutzung in Mocker, nahe der Stadt, sofort zu vermieten. Zu erfragen

Graudenzerstr. 84, 2 Tr., links.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer

mit Küche zu vermieten. Gerechtestr. 21.

Gift

gestreut auf meinem Pachtlande in der Kasernenstraße. **M. Bartel.**

Gift gestreut

auf meinem Acker.

Robert Röde, Rudak.

In der Nacht vom 8. zum 9. sind mir mehrere Gegenstände gestohlen worden: Wagenplan, ein Wagenkissen, zwei Lederschürzen vom Wagen und 5 bis 6 Kartoffelsäcke. Die Diebe sind verfolgt worden bis in die Wohnung. Ein Stock ist am Wagen stehen geblieben, der erkannt wurde. Wenn mir die Gegenstände nicht zurückgebracht werden, erfolgt gerichtliche Anzeige. Frau **Minna Jabs,** Ziegelwiese.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 240. Thorn, Donnerstag den 12. Oktober 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der fünfte Milliardensieg.

Glückwünsche des Handelstages.

Der deutsche Handelstag hat folgende Depeschen an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes und des Präsidenten der Reichsbank gerichtet:

Staatssekretär des Reichsschatzamts
Graf v. Roedern, Exzellenz.

Der herrliche Erfolg der fünften Kriegsanleihe ist das beste Zeugnis für die ungebrochene, wirtschaftliche Kraft unseres Landes und für die unerschütterliche Zuversicht unseres Volkes. Euer Exzellenz beglückwünschen wir herzlich zu diesem Siege der Heimat.

Deutscher Handelstag.
Dr. Kaempf.

Reichsbankpräsident Dr. Havenstein,
Exzellenz.

Wenn es gelungen ist, nach sechsundzwanzig Monaten Krieg bei einer fünften Kriegsanleihe ein, den vorangegangenen finanziellen Kraftanstrengungen würdiges Ergebnis an die Seite zu stellen, so ist auch dieser neue glänzende Erfolg zu hervorragendem Teil Euer Exzellenz großes Verdienst. Hierfür Ihnen Dank und Glückwunsch auszusprechen, ist uns herzliches Bedürfnis.

Deutscher Handelstag.
Dr. Kaempf.

Freude bei den Verbündeten.

Die gesamte österreichisch-ungarische Presse drückt ihre ungeteilte Genugtuung über den glänzenden Erfolg der deutschen Kriegsanleihe aus. So schreibt die „Neue Freie Presse“: Die Zeichnungen von $46\frac{1}{2}$ Milliarden in fünf Kriegsanleihen ist der stärkste Beweis des vollen Vertrauens der deutschen Bevölkerung zum siegreichen Ausgang des Krieges. Das französische und das englische Kapital halten sich scheu zurück, flüchten ins Ausland oder verkriechen sich in anderweitigen Anlagen; in Deutschland steht der letzte Mann zum Staate und stellt ihm seine Spargroschen bereitwilligst und vertrauensvoll zur Verfügung. Ein solches Volk kann nicht besiegt werden. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Die bisherigen Kriegsanleihen der kriegführenden Staaten haben zum Entsetzen der Entente auch die finanzielle Überlegenheit Deutschlands gezeigt. Um den Krieg zu finanzieren, mußten die feindlichen Länder Milliarden über den Ozean strömen lassen, und gerade ihre Verschuldung an Amerika ist es, was die gegenwärtige finanzielle Inferiorität der bis vor zwei Jahren kapitalreichsten Staaten gegenüber Deutschland erklärt. Die „Österreichische Volkszeitung“ hebt hervor, daß die gewaltige Ziffer des bisherigen Ergebnisses das Wort Hindenburgs rechtfertigt, daß das deutsche Volk seine Feinde nicht nur mit dem Schwert, sondern auch mit dem Gelde schlagen wird.

Schweizerische Preßstimme.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt zur Kriegsanleihe u. a.: Das Ergebnis hat alle Erwartungen übertroffen und zeigt Deutschland und das deutsche Volk im Lichte einer nicht zu erschütternden Finanzkraft. Das deutsche Volk hat in dieser Woche mehr als eine Siegesanleihe zustandegebracht, nämlich eine Friedensanleihe. Auch die letzte Hoffnung, Deutschland finanziell niederzuringen, müsse nun erlöschen. Loyd Georges sagte, die letzte Milliarde werde der Sieg des Weltkrieges sein. Vielleicht findet er heute, daß die letzte Milliarde nicht bei England sich finden wird, sondern bei Deutschland. Unüberwindlich in seiner militärischen Riesenkraft zu Land, zu Wasser und in der Luft, steht Deutschland sogar unüberwindlich in einer finanziellen Leistungsfähigkeit da.

Großer Eindruck in Paris.

Der alle hämischen Voraussagungen des „Matin“ „Temps“ und „Echo“ glänzend widerlegende Erfolg der deutschen Kriegsanleihe hat im Vereine mit den jüngsten miltärischen Erfolgen der Mittelmächte einen merklichen Stimmungsumschlag in Paris hervorgerufen. Wesentlich trugen hierzu die in neutralen Ländern erscheinenden, die militärische und wirtschaftliche Organisation Deutschlands gerecht würdigenden Artikel bei, die trotz ihrer Unterdrückung in der Pariser Presse doch in die parlamentarischen Kreise drangen und bei der Bemängelung der Ribotschen Kriegsanleihe in der Kammerkommission zitiert wurden.

Ausländische Zeichnungen auf unsere Kriegsanleihe.

Als ein sicheres Zeichen des unverminderten Vertrauens zu unserer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit kann die Tatsache betrachtet werden, daß die Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe im neutralen Auslande nicht unerheblich selbst gegen das vorigemal zugenommen hat.

Ueber die Beziehung Oesterreich-Ungarns zu Rumänien

veröffentlicht das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußern eine **Sammlung diplomatischer Aktenstücke** in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916. Die Sammlung umfaßt 111 Aktenstücke.

Am 22. Juli 1914 teilt Graf Berchtold dem Gesandten in Bukarest, Grafen Czernin, zu vertraulicher Bekanntgabe an König und Bratianu die bevorstehende Überreichung der Note an Serbien mit.

Am 26. Juli sagt Graf Berchtold in einem Telegramm an den Grafen Czernin, daß er von Rumänien strenge Neutralität und für den Fall eines aggressiven Auftretens Rußlands loyale Kooperation erwarte.

28. Juli, Telegramm des Gesandten in Bukarest: König Karol garantiert die Neutralität im Falle eines serbisch-österreichisch-ungarischen Krieges. Der König sagt weiter, daß wir im Falle eines Auftretens Rußlands auf militärische Unterstützung Rumäniens leider nicht rechnen können. Er fügt bei, daß keine Macht der Welt ihn jemals bewegen könne, die Waffen gegen die Monarchie zu ergreifen.

Am 6. August teilt der König dem Grafen Czernin den Beschluß des Kronrates mit, in welchem er die Erfüllung der Bundespflicht nicht durchzusetzen vermochte. Doch sei mit gleicher Einstimmigkeit ein Anschluß an Rußland als undenkbar zurückgewiesen worden. Der Gesandte glaubt, wenn das Schlagwort von der Aufteilung der Monarchie die gegen uns gerichteten Instinkte beleben würde, so dürfte sich auch Rumänien melden und in diesem Falle würde König Karol eher abdanken als mitgehen.

Am 23. August meldet Graf Czernin, daß die Russen mit weitgehenden Versprechungen und großem Terrorismus arbeiten und die Minister persönlich für eine antirussische Politik verantwortlich machen.

13. September. Graf Czernin meldet, daß unter dem Eindruck der Kriegsereignisse in Galizien die Agitation für ein tätiges Mitgehen Rumäniens mit der Entente sehr zugenommen hat.

23. September. Graf Czernin hat, da König Karol schwer krank ist, eine Unterredung mit dem Kronprinzen Ferdinand. Der Kronprinz sagt, daß alle Welt den Krieg gegen uns wolle. Unmöglich sei es, gegen Rußland Krieg zu führen, alles andere sei möglich. Auf den Vorhalt des Gesandten, er wisse, daß König und Kronprinz eines Verrates unfähig seien, sagt der Kronprinz, wenn er dies täte, so wäre dies die größte Felonie und er würde sich als gemeiner Kerl vorkommen.

30. September. König Karol teilt dem Gesandten brieflich mit, er hoffe im nächsten Kronrat eine Neutralitätserklärung zu erhalten. Der Kronrat wird, wie Graf Czernin später meldet, aufgrund einer Einigung der Parteien überhaupt nicht abgehalten. Die Spannung scheint überwunden. Reservistenentlassungen in großem Umfang.

9. Oktober. Graf Czernin berichtet über eine Audienz bei König Karol. Der König weint. Er sagt, er habe nur noch einen Wunsch: zu sterben und ein Ende zu machen.

10. Oktober. Der König stirbt.

2. Dezember. Graf Czernin berichtet: Sämtliche maßgebenden Faktoren scheinen sich darauf zu einigen, im Frühjahr 1915 aktiv einzugreifen. Es werde nur vom Fortgang der Operationen abhängen, ob Rumänien in den Rücken fallen oder sich plötzlich darauf besinnen wird, daß es seine Ehrenpflicht sei, Schulter an Schulter mit uns zu kämpfen.

Politische Tagesschau.

In der heutigen Sitzung des Reichstages

werden nach zuverlässiger Mitteilung der Berliner Blätter sämtliche Parteien aus vaterländischem Interesse von einer ausführlichen Erörterung der im Ausschuß hauptsächlich verhandelten Fragen Abstand nehmen. Die Verhandlungen im Plenum beschränken sich auf die Fragen der auswärtigen Politik und insbesondere auf den vom Ausschuß angenommenen Zentrumsantrag betreffend Einberufung des Haushaltsausschusses auch während der Vertagung des Reichstages.

Anforderung neuer Kriegskredite.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß in dieser Tagung des Reichstages noch ein Kredit von 12 Milliarden angefordert werden wird. Von dem Reichstag sind bisher 52 Milliarden bewilligt worden; durch Kriegsanleihen wurden davon, einschließlich der fünften Anleihe, rund 47 Milliarden aufgebracht.

Zusammentritt des englischen Unterhauses.

Das englische Unterhaus ist am Dienstag wieder zusammengetreten. **Runciman** teilte mit, welche Schritte die Regierung ergreifen will, um sich die völlige Kontrolle über die Weizenzufuhren zu sichern.

Aus der italienischen Kolonie Erythraea.

Nach der Athener Stefani Informatione ist der Statthalter der Kolonie Erythraea, de Martin in seiner Residenz eingetroffen und telegraphiert, daß in der Kolonie vollkommene Ruhe herrsche.

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Zum Roten Turm-Paß nach der Rumänenschlacht.

Kriegspressequartier Südost, 1. Oktober.

III.

Die Gefangenen werden in Marsch gesetzt, und unsere Fahrt geht in entgegengesetzter Richtung weiter. Schwere Last- und Sanitätsautos kommen uns auf unserem ganzen Wege fortgesetzt entgegen, andere lassen den Staub vor und hinter uns in dichten Wolken aufwirbeln auf ihrem Wege zur Kampfseite unserer Stellung. Gut, daß die Armee reichlich mit ihnen versehen ist, und daß die Wege hierzulande wirklich so ausgezeichnet sind. Denn anderenfalls wären wir für den Nachschub an Munition und an Unterhalt für die Truppe ebenso wie für die Abbringung der Verwundeten auf weniger schnelle Beförderungsmittel angewiesen gewesen, und so haben sie den Schlager von Hermannstadt, wie ihn der Oberbefehlshaber ersonnen, mitgewinnen helfen. Da der Tagesbericht seinen Namen nennt, habe ich keine Veranlassung mehr, damit zurückzuhalten: Oberbefehlshaber ist General von Falkenhayn. Und ein richtiger Schlager war es, was wir hier vor sich gehen gesehen, oder vielmehr nicht gesehen haben; denn auch wir wurden ja erst verständigt, nachdem die Würfel gefallen waren. Ein Künstlerstückchen militärischer Wurfkraft, ein Husarenstreich im großen. Alles kam dabei auf Schnelligkeit an, auf Heimlichkeit, auf flottes Zusammenarbeiten der mit der Durchführung des Grundgedankens im Einzelnen betrauten Führer.

Wenn etwa jemand zuhause der Meinung sein sollte, daß die Rumänen strategisch schlecht beraten seien, so irrt er sich, wie ich ihm im Vertrauen mitteilen kann. Was sie aus Eigenem aufbringen und was etwa Hilfskräfte aus den Generalstäben der Entente als ihren Anteil an der Entwickelung der Partie sich gutschreiben dürfen, mag einstweilen dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die feindliche Führung durchaus auf der Höhe, und sie hat sofort gewittert, was im Werke war, als der scheintote Gegner hinter Hermannstadt auf einmal Leben zu zeigen begann. Hat auch ihren Gegenzug versucht, indem sie „Großfeuer“ blasen und ihre Kronstädter Gruppe mit Wucht zum Angriff auf die sie im Schach haltenden verbündeten Truppen vorgehen ließ, selbstverständlich in der sehr sachgemäßen Absicht, über Fogaras durch das Alttal der schwerbedrohten Gruppe des Roten Turm-Passes die Hand zu reichen. Sie kam indessen zu spät damit, bei uns dagegen hat alles gut geklappt.

Vor allen Dingen auch mit der Heimlichkeit. Man erriet wohl weiter hinten, daß bei Hermannstadt etwas vorgehe, — irgend eine großangelegte, wilde Sache! Aber bevor man den Gedanken auszuspinnen begann, war bereits, nach mehr vorbereitenden und sozusagen unauffälligen Gefechten, in kurzen heftigen Stößen aus den verschiedensten Richtungen zugleich der Hauptangriff vor sich gegangen, der den Bau der feindlichen Stellung in Trümmer legen sollte. Als dann die Siegespost da war, fiel es den Leuten plötzlich wie Schuppen von den Augen. Jawohl! Eigentlich war ja wirklich in der letzten Zeit allerlei geschehen, wobei man dies und jenes hätte folgern können, wenn — ja, wenn man eben auf den schlauen Gedanken gekommen wäre, daß das Ding sich so drehen lasse, wie die Herren im Oberkommando in ihren vom Geheimnis umwobenen Arbeitszimmern es sich über der Karte ausgedacht hatten. Da waren in nächster Nähe Truppenteile gewesen — oder waren sie nicht eigentlich überhaupt noch da? —, die sich, wie man nachträglich merkte, sozusagen unter der Hand in den Äther verflüchtigt hatten. Kurz, die Verschleierung der Absichten des Oberbefehls war völlig gelungen, und die Herren Konjekturalstrategen, auf deren Offenbarungen man auch im Felde nicht weniger als in der Heimat angewiesen ist, waren wieder einmal ganz und garnicht auf ihre Kosten gekommen.

Ebenso stand es mit der Leistung der Einzelführer und mit der Schnelligkeit. Die Räder griffen ineinander wie in einem Uhrwerk. Und während bayerische Bataillone nächtens geräuschlos in den Bergen untertauchten, wie zum Übungsmarsch in den heimischen Alpen, sattelten anderwärts sächsische Reiter und bayerische und ungarische Honvedhusaren die Rosse zu heimlichem Ritt, der sie an den Ort bringen sollte, von dem aus sie in einem gegebenen Moment in die bevorstehende Schlacht einzugreifen hatten. In Eilmärschen rückten Truppenteile heran, die diese oder jene kleine Sonderaufgabe kurz vorher noch anderwärts in Anspruch genommen hatte. All dies vollzog sich in der größten Stille.

Dann erfolgte der berühmte Druck auf den Knopf. Im Westen und Nordwesten brach, wie geplant, das Gewitter los. Aus dem Westen, an den Bergen entlang, drangen märkische Regimenter heran. Sie stürmten den Cioara und den Obreju-Berg, griffen die Rumänen bei Poplaka an und schlugen sie schließlich nach zweitägigem Ringen. Aus Nordwesten, also aus der Ebene, kamen Hessen und mit ihnen Söhne der alten Reichsstadt Frankfurt. Zwischen Hessen und Märkern fochten Ungarn. Der Zufall — oder war es ritterliche Höflichkeit der deutschen Führung? — hatte den Ungarn den Gefechtsabschnitt zugeteilt, auf dem Hermannstadt lag. Sie konnten also dort als Befreier einziehen. Ganz streng genommen allerdings, sofern man das bloße Erscheinen der bewaffneten Macht als ausschlaggebend ansehen will, war dieser Befreier jemand anderes gewesen, nämlich der Führer der deutschen Artillerie, der schon vorher durch die Stadt geritten war. Allerdings allein, irgendwelche Mannschaften, die etwaige Rumänen hätten davonjagen können, hatte er nicht bei sich. Doch bedurfte es solcher nicht, es war kein Feind in der Stadt. War auch nie einer, von etlichen Patrouillen abgesehen, darin gewesen.

Welche Gründe die rumänische Führung für solche Zurückhaltung gehabt hat, ist deren Sache. Die Vermutung, daß sie der Manneszucht ihrer Leute nicht getraut hat, liegt vielleicht nahe. Jedenfalls hatte sie sich begnügt, den Radius der alles in allem halbmondförmigen Brückenkopfstellung, die sie vor dem Roten Turm-Paß in Anlehnung an die Berge eingenommen hatte, etwa an der Gregory-Warte, also noch diesseits der Stadt, enden zu lassen. Das städtische Wasserwerk, das dort liegt, hatte der Feind außer Betrieb gesetzt und so der Einwohnerschaft eine allerdings nicht unbeträchtliche Unannehmlichkeit bereitet. Im übrigen aber hatte der Feind sich abwartend verhalten. Jetzt stürmten Ungarn und Deutsche gemeinsam den Gregory-Berg.

Kurz, die rumänische Führung am Roten Turm-Paß sah sich an der Wende vom 27. zum 28. September einem schweren Angriff aus Westen und Nordwesten gegenüber, den zum Stehen zu bringen ihr nicht gelungen war. Der Feind schlug sich ausgezeichnet, und seine Artillerie war der eigenen offenbar überlegen. Es war selbstverständlich, daß der rumänische Führer angesichts der Schwierigkeit seiner Lage vor allen Dingen engere Anlehnung an die Kronstadter Schwester-Armee suchte. Die war verständigt, und er durfte sie im Anmarsch auf der Straße über Fogaras vermuten. Er durfte sie namentlich auch für stark genug halten, die Truppenteile vor Kronstadt, die diese Straße bedrohten, hinlänglich beiseite zu drücken, zumal für sie die Gefahr bestand, bei ernsthaftem Widerstand zwischen zwei Feuer, nämlich das der angreifenden Kronstadter und das der östlich verschiebenden Roten Turm-Heeresgruppe, zu geraten. Der Kronstadter Führer meldete wohl denn auch, daß er unterwegs sei.

Auf der Straße von Fogaras her wurde es denn auch allmählich lebendig. Merkwürdig allerdings, daß der Gegner schon so weit zurück war! Und, das eine mußte man zugeben, für eine nach rumänischer Auffassung geschlagene Truppe, noch dazu zwischen zwei Feuern, zeigte

Japan und China.

Anläßlich der japanischen Kabinettskrisis drahtet der Mitarbeiter des Pariser „Journal" in Tokio über die japanisch-chinesischen Beziehungen, es habe den Anschein, als ob China geneigt wäre, in dem mandschurischen Konflikt eine gemäßigtere Haltung einzunehmen und die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. China sei bereit, die verlangten Zugeständnisse zu bewilligen, verweigere jedoch die Armee- und Polizeikontrolle, die Hauptforderungen Japans. Die Zwistigkeit sei also von der Lösung noch weit entfernt. Ein Kabeltelegramm des „Petit Parisien" aus Tokio bestätigt die Geneigtheit der chinesischen Regierung, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, jedoch weigere sie sich, die japanischen militärischen Ratgeber zu empfangen.

Der Kabinettswechsel in Japan.

„Morning Post" meldet aus Tokio vom 5. Oktober: Okuma hatte zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgeschlagen, dieser wurde aber von den älteren Staatsmännern abgelehnt, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi besitzt zweifellos das Vertrauen der Konservativen. Die Frage der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Vordergrund und man erwartet einen sehr bitteren Kampf. Terauchis Anhänger sagen, daß er keine militärische Politik führen und daß seine Regierung keine Änderung der Haltung Japans gegenüber den Alliierten bedeuten würde. — „Morning Post" vom 6. Oktober meldet aus Washington vom 5. Oktober: Die Ernennung Terauchis interessiert in Amerika, weil sie für die japanisch-amerikanischen Beziehungen von Bedeutung sein kann. Okuma galt als Amerikafreund und als nicht geneigt, die peinliche Landfrage in Kalifornien zum Austrag zu bringen. Dagegen glaubt man, daß Terauchi eine energische Politik verfolgen, der anti-amerikanischen Stimmung in Japan Gehör schenken und eine Lösung der Frage suchen wird. In gewissen amtlichen Kreisen Washingtons bringt man die Ernennung Terauchis mit dem Vertrag in Verbindung, den die chinesische Regierung mit einem amerikanischen Syndikat über den Bau von Eisenbahnen in China abgeschlossen hat, und mit der Begründung einer Reihe von chinesisch-amerikanischen Banken. Die amerikanische Regierung hat den vorwiegenden Einfluß Japans in dem chinesischen Wirtschaftsleben mit Besorgnis beobachtet und man fürchtet, daß Japan einen Druck auf China ausüben wird, um die Entwicklung des amerikanischen Handels und der amerikanischen Finanzinteressen in China zu verhindern. — „Manchester Guardian" vom 5. Oktober schreibt im Leitartikel: Der Grund für den Sturz Okumas war die Unzufriedenheit mit seiner Chinapolitik. Die älteren Staatsmänner waren überzeugt, daß Okuma Japans Chancen gegen Amerika nicht voll ausgenutzt habe. Terauchi ist ein eifriger Anhänger einer Vorwärtsbewegung in China und wird sich diesem Verdacht schwerlich aussetzen. Ein neuer Konflikt zwischen Japan und China ist daher möglich.

Graf Bernstorff bei Präsident Wilson.

Reuters Büro meldet aus Long Branch vom Montag: Graf Bernstorff sprach heute bei Wilson vor und überreichte ihm einen Brief des deutschen Kaisers. Der Brief war eine Antwort auf Wilsons persönliches Schreiben über die Frage der amerikanischen Hilfe für die notleidende Bevölkerung in Polen. Ehe er Bernstorff empfing, erklärte der Präsident mehreren Pressevertretern, daß von Deutschland eine vollständige Erfüllung seiner Amerika gegebenen Versprechungen gefordert werden würde. Er fügte hinzu, daß er kein Recht habe, Deutschlands Bereitwilligkeit infrage zu stellen, seine Versprechungen zu erfüllen. Es verlautet, daß Wilson wegen der Operation der U-Boote in der Nähe der amerikanischen Küste beunruhigt ist und erklärt hat, er werde in dieser Unterredung Bernstorffs Aufmerksamkeit auf den Gegenstand lenken. — Eine weitere Reutermeldung besagt: Nach einem Besuch des Grafen Bernstorff beim Präsidenten Wilson wurde erklärt, daß über den Frieden nicht gesprochen worden sei, daß der Präsident aber die gestrigen U-Boots-Angriffe an der Atlantischen Küste zur Sprache gebracht habe. Graf Bernstorff erklärte Wilson, er habe keine Information aus Deutschland, sei aber sicher, daß gewisse Versprechungen, die bereits von seiner Regierung gemacht worden wären, eingehalten werden würden. — Vor seiner Abreise nach Long Branch, wo er mit Wilson zusammentreffen wird, hat Staatssekretär Lansing eine lange Beratung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin Gerard und dem Oberst House, dem vertrauten Berater des Präsidenten gehabt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1916.

— Die Kaiserin besuchte gestern Nachmittag das Lazarett im Hause des Kammerherrn von Heimburg in der Wörther Straße in Potsdam. — Die Frau Kronprinzessin besuchte gestern in Potsdam die unter Leitung von Frau von Stark bestehende Volksküche im Polizeipräsidium und war bei dem Austeilen des Essens behilflich.

— Der sächsische Ministerialdirektor Dr. Rumpelt ist gestern nach kurzer Krankheit infolge eines Herzschlages im 64. Lebensjahre gestorben. Rumpelt ist weiteren Kreisen auch durch eigene dichterische und schriftstellerische Tätigkeit bekannt geworden.

— Geheimer Kommerzienrat Ludwig Ritter von Gerngroß, Ehrenbürger von Nürnberg ist im 77. Lebensjahre nach längerem Leiden in Nürnberg gestorben. Er hatte sich im Hopfenhandel ein großes Vermögen erworben. Gerngroß bereicherte den künstlerischen Besitz der Stadt Nürnberg durch mehrere Denkmäler und gab stets mit offener Hand Spenden für wohltätige und künstlerische Zwecke.

— Im Reichstagswahlkreis Oschatz wurde, nachdem Staatssekretär von Tirpitz die Kandidatur abgelehnt, der Dresdener Fabrikbesitzer Wildgrube als konservativer Kandidat aufgestellt.

— Sechzig Bewerber haben sich bis zum 1. Oktober um die vom Stadtverordneten-Vorsteher Michelet ausgeschriebene Stelle eines Stadtrats für das Berliner Verkehrswesen gemeldet.

— Der Magistrat der Stadt Berlin hat eingehende Vorschriften zur Förderung und Ausgestaltung des bargeldlosen Verkehrs in sämtlichen Zweigen der Stadtverwaltung erlassen.

Konstanz, 8. Oktober. Donnerstag Vormittag traf der erste schweizerische Sanitätszug mit deutschen Sanitätsmannschaften hier ein. Er wurde von einer großen Menschenmenge begrüßt. Zum Empfang waren anwesend Oberst Staroste und Geheimrat Landeskommissär Straub. Es kamen 160 Sanitätsmannschaften und 10 Ärzte, letztere meist aus Togo und Kamerun an. Unter den Angekommenen befinden sich viele, die seit September 1914 in Gefangenschaft waren. Um 12½ Uhr fand in der Unterkunftshalle des Roten Kreuzes die Bewirtung der Angekommenen statt, bei der Oberst Staroste die Begrüßungsansprache hielt. Gegen 2 Uhr reisten die Mannschaften von hier wieder ab. — Der erste Transport von französischen Sanitätsmannschaften ist Donnerstag Abend von hier nach Lyon abgegangen. Weitere Transporte folgten Freitag und Sonnabend und sind noch für Montag, Mittwoch und Freitag vorgesehen. Es werden mit diesen fünf weiteren Sonderzügen noch etwa 2000 französische Sanitätsmannschaften und etwa 160 Sanitätsoffiziere die Rückreise in ihre Heimat antreten.

Frankfurt a. O., 8. Oktober. Wie vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung vom Vorsitzer mitgeteilt wurde, hat Oberbürgermeister Richter gebeten, ihn mit Rücksicht darauf, daß sein Gesundheitszustand den Anforderungen des Krieges an sein Amt nicht mehr gewachsen sei, zum 31. März 1917 in den Ruhestand zu versetzen. Oberbürgermeister Richter, ein Sohn unserer Stadt, steht gegenwärtig 13 Jahre an der Spitze unseres Gemeinwesens, nachdem er bereits vom Juli 1882 bis Mai 1891 als besoldeter Stadtrat hier tätig war. Ende Mai 1891 wurde er zum ersten Bürgermeister von Hirschberg in Schlesien gewählt, von wo er am 1. Oktober 1903 als Oberbürgermeister nach Frankfurt a. O. zurückkehrte. Erst im vorigen Jahre erfolgte seine Wiederwahl auf 12 Jahre.

Parlamentarisches.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte am Montag in Anwesenheit der Staatssekretäre von Jagow, Dr. Helfferich, von Capelle und Dr. Lisco die vertraulichen Beratungen über die auswärtige Politik und damit im Zusammenhange stehende Fragen fort. U. a. kam auch ein Artikel in der Sonntagsnummer des „Lokalanz." über die vertrauliche Erörterung in dem Hauptausschuß zur Sprache. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erklärte, daß die Regierung diesem in seinen Angaben irrigen und irreführenden Artikel in jeder Beziehung vollständig fernstehe. Der „Lokalanz." sei, sagte er, nicht als offiziöses Organ zu betrachten, sondern erhalte vielmehr nur gelegentlich Informationen, wie andere Blätter auch. — Hierauf trat eine Mittagspause ein. In der Mittagspause sind die im Ausschuß vertretenen Fraktionsführer zu Beratungen unter sich zusammengetreten, um über einen evtl. dem Plenum vorzulegenden gemeinsamen Beschlußantrag und die Behandlung des ganzen Fragenkomplexes in den Plenarsitzungen schlüssig zu werden. — In der Nachmittagssitzung trat der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages in die Beratung der Anträge auf Einsetzung von Ausschüssen für auswärtige Politik, bezw. Weitertagung des Reichshaushaltsausschusses auch in der Zeit von Reichstagspausen ein. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erklärt, daß die Regierung vollkommen die Wünsche des Reichstages verstehe. Der Haushaltsausschuß reiche für die vorgeschlagenen Aufgaben nicht aus. Welche Funktionen wolle man aber dem Sonderausschusse geben? Die Verantwortung bleibe trotz alledem bei der Regierung. Wichtige Entschlüsse müssen schnell gefaßt werden. Höre man erst den Ausschuß an, so sei es nachher zu spät. Letzten Endes käme alles nur auf Erteilung von Informationen hinaus. — Der Staatssekretär des Innern erklärt, es sei zuzugeben, daß alle drei Anträge auf dem Boden der Verfassung und der Geschäftsordnung wurzeln, denn der Reichskanzler ist dem Reichstage verantwortlich. Was die nationalliberale Partei wünsche, sei eine Art Mitregierens des Parlaments. Hiergegen sprächen aber zahllose Bedenken. Gerade bei den wichtigsten Entscheidungen sei schnelle Entschlußfähigkeit notwendig. Hier wirke der Ausschuß hemmend. — Ein Redner der sozialdemokratischen Fraktion ist gegen einen besonderen Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten. Von einem Staatsrat für auswärtige Angelegenheiten verspreche sich die Sozialdemokratie nichts. — Ein konservativer Sprecher erklärt die liberalen Anträge für unannehmbar. Das gleiche gelte aber auch von dem Zentrumsantrage. Bei einer Aussprache mit den leitenden Stellen käme nicht viel heraus. Die Reichsleitung tue doch schließlich, was sie für gut halte. Exekutive und Parlament müssen getrennt gehalten werden. — Ein Redner der Deutschen Fraktion erklärt, daß es sich um eine Kriegseinrichtung handelt. Der Redner hält den Zentrumsantrag für den richtigen. Es fehle an Männern, die sich andauernd den Arbeiten einer Sonderkommission widmen können. — Bei der Abstimmung wurden die liberalen Anträge abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag Gröber gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. — Nach Erledigung dieses Punktes wurden die Verhandlungen fortgesetzt und trugen wieder vertraulichen Charakter. In der weiteren vertraulichen Beratung ergriff der Reichskanzler das Wort zu längeren Ausführungen. Die Verhandlungen wurden bis 6½ Uhr abends fortgesetzt, dann vertagte sich der Ausschuß auf Dienstag, 9 Uhr vormittags.

Die Anträge.

Folgende drei Anträge lagen dem Hauptausschuß vor:

Die **nationalliberale** Entschließung fordert, einen ständigen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch bei Schließung des Reichstages jederzeit zu versammeln.

Die **fortschrittliche** Entschließung fordert: 1. einen ständigen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen; 2. den Reichskanzler zu ersuchen, dafür einzutreten, daß dieser Ausschuß das Recht hat, zusammenzutreten, auch wenn der Reichstag nicht versammelt ist.

Die **Zentrumsentschließung** fordert: Der Reichstag ermächtigt den Hauptausschuß, zur Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung zusammenzutreten.

Der Artikel des „Berl. Lokalanz."

Der im Hauptausschuß besprochene Artikel des „Berl. Lokalanz." deutete an, daß eine große Wendung in der auswärtigen Politik bevorstehe. Auch aus dem Zentrum hätten die Freunde der bekannten „Rücksichtslosigkeit" in der Kriegführung gegen England so bedeutenden Zuwachs erhalten, daß sie Aussicht haben, die Mehrheit des Reichstages für ihren Standpunkt zu gewinnen. Das wäre eine Wendung von nicht zu verkennender Tragweite. Ob sie sich wirklich vollziehen wird, das werden erst die für die zweite Hälfte der Woche zu erwartenden Plenarverhandlungen mit Sicherheit ergeben. Kommt es dazu, dann ist endlich ein fester Boden im Innern gef[illegible]en. Dann sind die Ansichten des Volkes festgelegt, und die Regierung weiß danach, woran sie ist. Das letzte Wort ist dann allerdings erst noch von der obersten Heeresleitung zu sprechen. Ihr wird sich jeder gute Deutsche widerspruchslos fügen, mag sie in dem einen oder dem andern Sinne ihre Entscheidung fällen. Damit wird auch die volle Einmütigkeit unseres Volkes wieder hergestellt sein, und wir werden dann mit größter Ruhe auf die Debatten dieser schweren Tage und Wochen zurückblicken können.

Zur Stellungnahme der Mehrheit des Haushaltsausschusses

meint die „Voss. Ztg.", so erfreulich sie sei, so müsse man sich doch hüten, die Bedeutung der Sache zu überschätzen. Vor allem sei die Erklärung des Ausschusses in Permanenz durchaus nicht etwa als Beginn eines parlamentarischen Regierungssystems anzusehen. Eine ganz andere Frage sei es natürlich, ob die Verewigung des Ausschusses nicht einen ernsten Schritt zu diesem parlamentarischen System werden könne. Das werde ganz auf die Männer ankommen, die der Reichstag zukünftig in den Ausschuß entsende. — Das „Berl. Tagebl." sagt, eine gewisse Stärkung des parlamentarischen Einflusses bedeute der gestrige Beschluß auf jeden Fall. Der Beschluß gehöre zu solchen, die man gern akzeptiere, aber nur unter der Bedingung, daß niemand meine, man könne sich nun fürs erste damit begnügen.

Die Gefangenenbehandlung

besprach der **Hauptausschuß** des Reichstages am Dienstag. Ein **konservativer Redner** ersuchte um Annahme und Durchführung seiner Entschließung, eine Besserung der Lage deutscher Gefangener in Rußland und Frankreich auf alle Weise, soweit nötig auch durch Androhung und Durchführung entschiedener Vergeltungsmaßnahmen durchzusetzen. **Der Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege** erklärte sich namens der Reichsleitung mit dem Ziele der vorgeschlagenen Entschließung, jede mögliche Besserung der Lage der deutschen Gefangenen in Frankreich und Rußland herbeizuführen, durchaus einverstanden. Die Bestrebungen der Reichsleitung und der Heeresverwaltung hätten sowohl bei dem päpstlichen Stuhl wie bei dem schweizerischen Bundesrat die dankenswerteste Unterstützung gefunden. Die eingehenden Klagen würden nach gründlicher Prüfung, falls sie sich als begründet herausstellten, mit allem Nachdruck verfolgt und nötigenfalls zum Ausgang von Vergeltungsmaßnahmen gemacht. Für die Durchführung der Vergeltungsmaßregeln seien folgende Grundsätze maßgebend: Das Unrecht auf feindlicher Seite müsse klar erwiesen sein; ferner müsse es von der feindlichen Regierung, sei es durch Tun oder Unterlassen, nicht aber von einer nachgeordneten Stelle, ausgegangen sein. Die Vergeltungsmaßregeln müssen ferner Gleiches mit Gleichem treffen; endlich dürften sie nicht in Brutalität ausarten. Mit diesen Beschränkungen hätten wir das Mittel der Vergeltung häufig erfolgreich angewendet. — **Ein Redner des Zentrums** begründete die Entschließung, durch Vermittlung des heiligen Stuhles unter sämtlichen kriegführenden Mächten zu alsbald infraft zu setzende Vereinbarungen zu treffen, durch welche das Los der Kriegsgefangenen wesentlich verbessert wird, Repressalien aller Art beseitigt werden und sämtliche Zivilgefangene ohne Unterschied des Alters in ihr Heimatland zurückbefördert werden gegen das ausdrückliche Versprechen der einzelnen Staaten, daß sie nicht in die Wehrmacht eingereiht werden. **Ministerialdirektor Dr. Kriege** erklärte seine Zustimmung zu der Zentrumsresolution. Auf Repressalien könne allerdings nur verzichtet werden, wenn die Lage unserer Gefangenen eine grundlegende Besserung erfahre. Der Erfolg werde vielleicht besser sein, wenn die Vorschläge des Zentrums unmittelbar vom heiligen Stuhl ausgingen. **General Friedrich** ging auf die bisher erreichten Erfolge hinsichtlich der Behandlung der Kriegsgefangenen ein, Frankreich gegenüber sei erreicht worden die Entfernung der Kolonialdeutschen aus Dahomey, die Räumung Nordafrikas und bessere Ernährung der Gefangenen.

---

er auffallend viel Haltung. Er schien sogar noch Lust zu haben, ausgesprochen angriffsweise nach Westen vorzugehen! In recht energischem Angriff sogar! Auffallend ferner, daß die Kronstadter in seinem Rücken nicht fester zupackten. Rein nichts war von ihnen zu hören! Nur noch wenige Minuten ängstlicher Beobachtung, und es war kein Zweifel mehr! Eine neue starke Truppe hatte sich im Alt-Tal eingenistet und jagte dort, ohne jede Rücksicht auf das mutmaßliche Nahen der Kronstadter in ihrem Rücken, die Rumänen vor sich her, die dort die Verbindung mit diesen hatten aufnehmen sollen. Es hieß, die verfügbaren Reserven einsetzen, vielleicht sogar, als Verstärkung anderwärts Truppen aus der Front nehmen, die da allerdings nur allzu dringend gebraucht wurden! Denn das war nunmehr klar: der Kampf, in dem man am Morgen des 28. September stand, war ein Entscheidungskampf. Die Frage war, ob die Gruppe des Roten Turm-Passes sich auf Siebenbürger Boden würde behaupten können, oder ob sie über den Paß nach Rumänien zurückzugehen, den Paß aufzugeben und damit den Generalstäben der Entente den Entwurf für den Feldzug im Südosten auch auf diesem Teil des Kriegstheaters zu verderben genötigt sein würde. Wenn die Kronstadter sich nur beeilten!

Daß es sich um viel mehr handelte, nämlich um Sein oder Nichtsein der gesamten an den Kämpfen beteiligten rumänischen Truppen, hat man wohl auch da noch nicht geahnt. Auch nicht, als es bekannt wurde, daß es in nächster Nähe des Passes selbst in längerer Ausdehnung nicht mehr geheuer sei. Auch dort waren deutsche Truppen gespürt worden. Unangenehm! Aber wieviel konnten es schließlich sein? So viele, daß dort ein ernsthafter Angriff versucht werden konnte, hatten unmöglich über das unwegsame Hochgebirge herangebracht werden können! Die Hauptsache war und blieb, standzuhalten, bis die Kronstadter heran waren. Und der Hieb ist die beste Parade. Der rumänische Führer beschloß, in einer starken Offensive Rettung zu suchen.

Bei Poplaka im Westen stand er gegen die Märker noch immer in heißem Kampfe. Dessen Ausgang mußte abgewartet werden. Im Osten, an der Alt, focht er gegen die dort erschienenen Angreifer. Der neubeschlossene Gegenstoß richtete sich nach Norden, gegen die Dörfer Sellenbeck und Baumgarten (Bongard), südöstlich von Hermannstadt. Auch dort entspannen sich erbitterte Kämpfe. Hessen und Ungarn stritten um die Ehre der erfolgreichsten Abwehr, des sieghaftesten Vordringens.

Und um neun, wie es in Berlin heißt, war alles aus. Der rumänische Feldherr war überall besiegt, seine Truppe von allen Seiten her auf den Paß zurückgeworfen. Die Kronstadter waren ausgeblieben — anders, als Blücher bei Belle-Alliance oder die Pommern bei Gravelotte —, so sehnsüchtig er ihrer geharrt hatte. Die deutsche Truppe, die sich an der Alt zwischen ihn und die Rumänen vom Roten Turm-Paß eingeschoben hatte, war der ihr gestellten schweren Aufgabe in vollstem Umfang gerecht geworden. In rücksichtslosem Angriff, ohne langes Fragen nach der Stärke derer, die ihr in den Weg traten, nacheinander im Kampf nach Westen, nach Osten, ja nach Norden, hatte sie das Tal der Alt erreicht. Und hatte auch dort die Rumänen, die ihr entgegentraten, wie von ihr verlangt, aufs Haupt geschlagen. Es war ein Ehrentag der Reiterei, an die, wie Verlauf und Ausgang des Kampfes gezeigt haben, auch im modernen Kriege noch immer Aufgaben herantreten, die nur sie lösen kann. Denn es handelte sich um die eingangs erwähnten sächsischen und bayerischen Reiter in Waffenbrüderschaft mit den Honved-Husaren.

Den Rumänen blieb im wesentlichen nur noch der Rückzug über den Paß und damit der Untergang. In Gestalt der bayerischen Bataillone waren doch weit mehr Deutsche über den Berg gekommen, als es die Rumänen sich hatten träumen lassen. Wir standen nunmehr an der Stätte, wo wenig über 24 Stunden vor unserer Ankunft sich das Schicksal der feindlichen Roten Turm-Paß-Truppen erfüllt hatte.

Auch das Los der Gefangenen in Rußland werde mit allen Mitteln verbessert. Volle Anerkennung und voller Dank gebühre der Schweizer Regierung für das Entgegenkommen bei Unterbringung der deutschen Gefangenen aus Frankreich und England. Ein Vertreter des Reichsmarineamts betonte, daß nach sofort eingeleiteten Vergeltungsmaßregeln die Gefangenen der Unterseeboote und Zeppeline jetzt nicht anders behandelt würden als andere Gefangene. Nach längerer Aussprache wünschte ein Mitglied der Deutschen Fraktion, daß auch die in Gefangenschaft geratenen Offiziere im Bedarfsfalle unterstützt würden. Alsdann wurde die Beratung abgebrochen.

Ausland.

Wien, 8. Oktober. Der ehemalige Honvedminister von Pap ist gestorben.

Rotterdam, 7. Oktober. Heute Nachmittag ist hier ein deutscher Hospitalzug mit 57 schwerverwundeten Engländern auf der Fahrt nach Hoek van Holland durchgekommen. Morgen früh fährt derselbe Zug mit schwerverwundeten Deutschen, die in die Heimat befördert werden, zurück.

St. Sebastian, 8. Oktober. Justizminister Barroso ist gestorben.

Ein Amerikaner bei Nikolaus II.

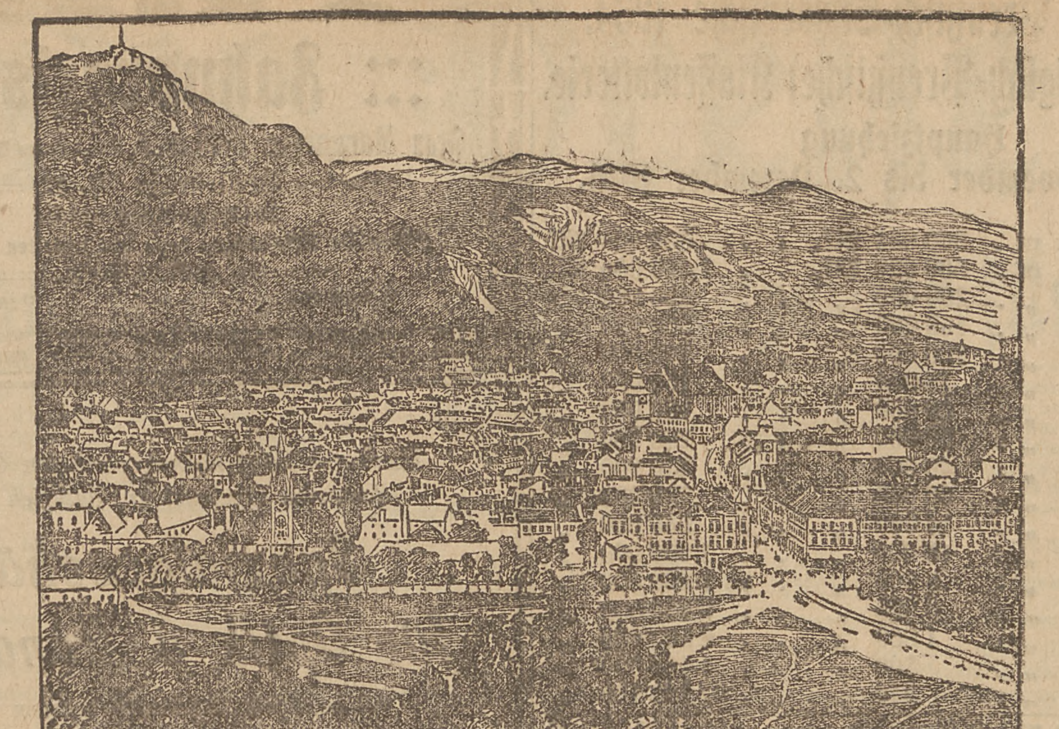
Der Amerikaner McCormick, Major im ersten Kavallerie-Regiment der Nationalgarde von Illinois, hat, so schreibt die „N. G. C.", im russischen Hauptquartier eine zuvorkommende Aufnahme gefunden und ist auch vom Zaren in Zarskoje Selo empfangen worden. Das verdankte er dem Umstande, daß sein Vater in Petersburg als Gesandter ein sehr günstiges Andenken hinterlassen hatte. Im Vorzimmer Nikolaus II. blieb ihm beim Warten genug Zeit übrig, sich die Ausstattung ziemlich genau anzusehen. Außer einem großen Oelbild der Kaiserin schmückten Bilder die Wände, auf denen der fremde Besucher Szenen aus dem höfischen Leben Frankreichs zurzeit der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. zu erkennen glaubte. Ein Stahlstich, der die Gesichtszüge Alexanders III. verriet, war nach der Inschrift ein Geschenk von Pariser Studenten. Ganz besonders aber fesselten zwei Hufeisen, die auf ein Pult festgenagelt waren, die Aufmerksamkeit des Amerikaners. Er blickte auch in die auf dem Tische liegenden illustrierten Werke hinein. Das eine war ein Geschenk von Franzosen und verherrlichte den Besuch des Zaren in Reims. Das Arbeitszimmer glich an Umfang und Einrichtung fast ganz dem Empfangszimmer, nur mit dem Unterschied, daß der Tisch in der Mitte fehlte und an der einen Wand ein großer eichener Schreibtisch stand. Bei der Begrüßung blickte McCormick in ein paar Augen, wie er sie so groß nie zuvor bei einem Menschen beobachtet hatte. Das leicht ergraute Haupthaar war schon etwas gelichtet, der Bart nach beiden Seiten weit auseinander gebürstet. Auf der olivenfarbenen Uniform war nur eine einzige Medaille zu bemerken. Die dunkelblauen Beinkleider steckten in hohen Stiefeln. Der Zar spricht, wenn man unserem Gewährsmann glauben will, ein accentfreieres Englisch als der verstorbene König Eduard VII., der sich einst ebenfalls mit dem Amerikaner unterhalten hatte. Eine Äußerung aus dem Munde des Monarchen merkte dieser sich: „Der Krieg kam sehr plötzlich und unerwartet." (?) Die Audienz hatte erst kurze Zeit gewährt, als eine nach den Innengemächern führende Tür sich öffnete und der Kopf eines hübschen Mädchens zum Vorschein kam, das dem Kaiser etwas zurief, worauf dieser seinem Besucher eine nicht mißzuverstehende Andeutung gab, sich zu empfehlen. Irgendwelche Erfrischung wurde dem Fremden in Zarskoje Selo nicht angeboten sodaß er sich im Bahnhofshotel stärken mußte. Als dem Sohn eines ehemaligen Gesandten am russischen Hofe hätte dieser ihm wohl ein wenig mehr Gastfreundschaft erweisen können.

Provinzialnachrichten.

Flatow, 9. Oktober. (Tödlich verunglückt) ist auf dem hiesigen Güterbahnhof der Hilfsbahnwärter Gall. Er wurde in der Nacht von einem Güterwagen erfaßt und überfahren.

Marienburg, 7. Oktober. (Verschiedenes.) Oberstleutnant Jackel, der langjährige Leiter des Bezirkskommandos in Marienburg, ist am Freitag in Langfuhr an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. — Ein tödlicher Eisenbahnunfall ereignete sich heute früh auf dem hiesigen Bahnhofe. Der 60 Jahre alte Postaushelfer Schinka (Birkengasse) wurde beim Passieren des Bahngleises mit dem Gepäckwagen von dem heranbrausenden D-Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Gepäckwagen wurde zertrümmert. — In Klein Lesewitz, Kreis Marienburg, hat ein Mutterschwein in knapp einem Jahre 58 Ferkel zur Welt gebracht. — Der Landwirt Ludwig Wengel aus Blumstein bei Marienburg, früher Klein Montau, hat die 87 kulmische Morgen große Besitzung des Gutsbesitzers Richard Buchert aus Reinsdorf für 110 000 Mark käuflich erworben.

Danzig, 9. Oktober. (Ende der Kriegsausstellung. — Die Kriegsanleihe und die Kriegsgefangenen.) Die Kriegsausstellung in Danzig hat mit dem heutigen Montag nach vierwöchiger Dauer ihren Schluß erreicht. Stehen die Abschlußziffern augenblicklich auch noch nicht genau fest, so übertrifft die Gesamtbesucherzahl doch um Tausende diejenige der vorjährigen Kriegssanitätsausstellung, da fast ständig ein Massenbesuch aus allen Teilen und aus allen Kreisen der Provinz zu verzeichnen war. Auch der Überschuß ist erheblich höher als im Vorjahre, trotzdem mit einer Ausgabe von 30 000 Mark gerechnet werden mußte. Der Hauptteil der Ausstellung, soweit er nicht nach Danzig behördlich oder privat gehört, wird sofort verladen, dem Vernehmen nach nach Dessau. — Daß russische Kriegs- bezw. Zivilgefangene, besonders solche, die etwas aufgeklärt und der deutschen Sprache mächtig sind, einen Teil ihrer manchmal nicht unerheblichen Ersparnisse gern in deutscher Kriegsanleihe anlegen, hat sich in Danzig wiederum gezeigt. Allerdings haben gerade in Danzig und Umgebung eine Anzahl Russen, die tüchtige Geschäftsleute oder Handwerker, auch sonst unverdächtig sind, sehr lohnende Anstellungen erhalten; ist doch sogar in einem großen Danziger Warenhause ein Russe als Abteilungschef angestellt!



Das wiedergenommene Kronstadt.

Kronstadt ist nach kurzer Besetzung durch die Rumänen von den Verbündeten wiedergenommen worden. Kronstadt liegt in dem Bürgenlande, dem von hohen Randgebirgen umschlossenen südöstlichen Teil Siebenbürgens. Es ist die bedeutendste Handels- und Industriestadt von Siebenbürgen. Während vom Südosten der Bucsecs und der Königstein herüberschauen, erheben sich über der Stadt im Süden der Kapellenberg, der einen prächtigen Rundblick gewährt, und vor der Mündung der Schlucht der Schloßberg mit der Zitadelle. Terrassenförmig aufsteigende Vorstädte füllen die kleineren Nebenschluchten aus. Mitten in der Stadt ragt der 1385—1425 unter König Sigismund erbaute gotische Dom, die jetzige evangelische Pfarrkirche, auf, und nebenan ziert das stattliche, 1770 erneuerte Rathaus den dreieckigen Marktplatz.

Rössel, 9. Oktober. (Die Schüler des hiesigen Gymnasiums) haben sich bei den Kriegsanleihezeichnungen ein großes Verdienst erworben. Sie besuchten die in der Stadt und in der Umgegend auf den Gütern und Gehöften wohnenden Leute und brachten es zuwege, daß nicht nur 556 100 Mark Kriegsanleihe gezeichnet wurden, sondern auch 12 000 Mark Goldmünzen, die sich besonders bei „kleinen Leuten" in Verwahrung befanden, an die Reichsbank abgeliefert werden konnten.

r **Argenau,** 10. Oktober. (Feld- und Gartendiebstähle. — Angehaltener Aufkäufer.) Die Felddiebstähle sind hier jetzt an der Tagesordnung. Ganz besonders werden die Kartoffelfelder heimgesucht, von denen oft weite Strecken ausgebuddelt sind. Vom Gute Ludwigsruh wurden etwa dreihundert Kohlköpfe gestohlen. Außerdem sind einige Gärten vollständig ausgeräumt worden. Trotz Wächter gelingt es nicht, der Diebe habhaft zu werden. Diese üben ihr Diebeshandwerk oft ungestört aus, da die Wächter von Helfershelfern nach einer anderen Richtung hin irregeführt werden. — Von der hiesigen Polizei wurden bei einem aus Berlin gekommenen Aufkäufer Fleischwaren und Butter beschlagnahmt, die er hier, selbstverständlich ohne Marken und mit Überschreitung der Höchstpreise, gekauft hatte. Die Beteiligten sind zur Anzeige gebracht worden.

Pollnow, 9. Oktober. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt der Besitzer des Gutes Heinrichshorst durch die Unachtsamkeit eines Hirten, der die weidende Rinderherde auf einen jungen Kleeschlag gehen ließ. Nach dem Genuß des feuchten Klees blähten 19 Tiere auf, von denen eiligst 9 geschlachtet werden mußten. Der größte Teil des Fleisches wurde als minderwertig verkauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 12. Oktober. 1915 Eroberung des serbischen Dorfes Zeleznik und der Topciderska-Höhen. 1914 Besetzung von Gent. 1911 Erdbeben in Mexiko. 1906 Empfang deutscher Reichstagsmitglieder in Tokio durch den Mikado. 1904 Beginn der Schlacht bei Liaojang zwischen Japanern und Russen. 1893 † Arnold von Kameke, ehemaliger preußischer Kriegsminister. 1892 † Lothar Bucher, bekannter deutscher Diplomat. 1870 Siegreiches Gefecht bei Epinal. 1861 * Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, gefallen am 6. August 1914 vor Lüttich. 1813 Vorrücken der böhmischen Armee bis Altenburg. 1492 Entdeckung der Bagamainseln durch Columbus. 1435 Ertränkung der Agnes Bernauer, der Gemahlin Herzogs Albrechts von Bayern.

Thorn, 11. Oktober 1916.

— (Der Verband Gabelsbergerscher Stenographen in Westpreußen) hielt am Sonntag, 8. Oktober, eine Tagung in Marienburg ab, zu der die Vereine fast aller größeren Städte Westpreußens Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzer, Professor Dr. Medem-Danzig, gab nach kurzer Begrüßungsansprache einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit der letzten Tagung im Herbst 1913 in Schwetz. Den Kassenbericht erstattete Herr Kreft-Danzig. Danach betrugen die Einnahmen 985,43 Mark, die Ausgaben 890,23 Mark. Der Verbandsvorsitzer machte zum Schluß interessante Mitteilungen über den Stand der stenographischen Einheitsbewegung. Nachdem der Entwurf der Einheitsstenographie fertiggestellt ist, ist es Sache der Regierungen, über die Annahme oder Ablehnung zu beschließen, sodaß den stenographischen Schulen vorderhand nichts weiter übrig bleibt, als das Ergebnis der amtlichen Stellungsnahme abzuwarten.

— (Auch Landstürmer können Offizier werden.) Nachdem die älteren Jahrgänge des Landsturms jetzt vermehrt zur Einziehung gekommen sind, hat der Kriegsminister für sie, wie bei der Landwehr, bestimmt, daß geeignete Mannschaften, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, zu Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes ausgebildet werden können. Diese Aspiranten, sowie solche Portepee-Unteroffiziere des Landsturms, die beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienststand oder während ihrer Zugehörigkeit zum Beurlaubtenstande das Befähigungszeugnis zum Offizier erworben hatten (ehemalige Offiziersaspiranten), oder die sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, können zur Beförderung zum Reserve- oder Landwehr-Offizier vorgeschlagen werden.

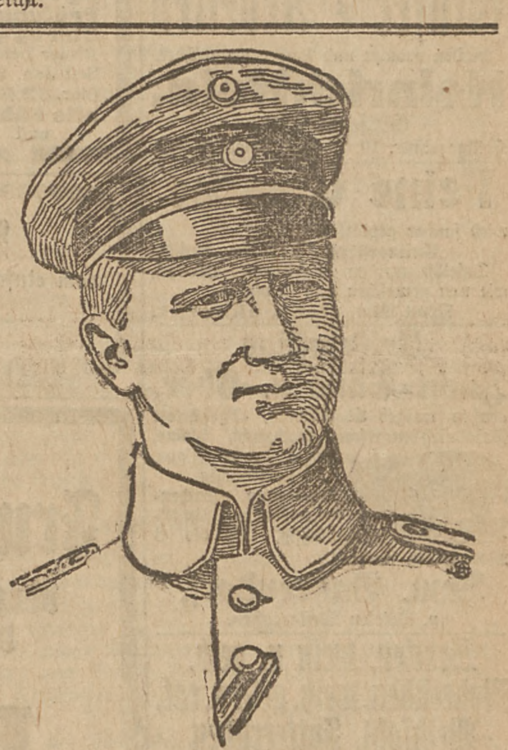
— (Beschlagnahme von Fischen.) Nach den bisherigen Bestimmungen waren die aus dem Ausland eingeführten Salzheringe, Salzfische, Klippfische und Fischrogen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern. Der Kreis dieser so zentralisierten Artikel wird durch die Verordnung vom 30. September erheblich erweitert werden. In Zukunft werden alle Fische mit Ausnahme von frischen (lebenden und nichtlebenden) Fischen, und alle Zubereitungen von Fischen der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. anzumelden und ihr auf Verlangen zu liefern sein. Außer den bisher schon der Beschlagnahme unterworfenen Salzheringen, Salzfischen, Klippfischen und Fischrogen werden u. a. folgende Fischarten beschlagnahmt werden: Salzmakrelen, geräucherte und marinierte Fische, Kräuterheringe, Rollmöpse, Stockfische und Fischkonserven. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. hatte bisher einzelne Heringsarten (ausgeweidete oder vollständig entgrätete Heringe, Schneideheringe, leicht gesalzene Brislinge, leicht gesalzene kleine Fettheringe, schwedische Salzheringe verschiedener Bezeichnung) und einzelne Salzfischarten nach Erstattung der vorgeschriebenen Anmeldung freigegeben. Solche Freigaben können in Zukunft nicht mehr gewährt werden. Den Handelskammern sind genaue Vorschriften über die bei den Anmeldungen zu beobachtende Form, ferner einige vertrauliche Mitteilungen über die Gründe zugegangen, die für die Erweiterung der Zentralisierung maßgebend waren. Zur Vermeidung von Härten wird die Zentral-Einkaufsgesellschaft die Mengen neu zentralisierter Artikel und der bisher freigegebenen Artikel, welche aus Käufen stammen, die bis zum Ablauf des 7. Oktober dieses Jahres abgeschlossen sind, dann freigeben, wenn ihr diese Käufe spätestens bis zum Ablauf des 11. Oktober dieses Jahres unter Beifügung der Original-Abschlußpapiere angemeldet sind, und wenn diese Mengen bis spätestens zum Ablauf des 18. Oktober dieses Jahres eingeführt sind; sie behält sich jedoch in jedem Falle vor, die Freigabe von der Innehaltung bestimmter Verkaufspreise oder Verdienstgrenzen abhängig zu machen.

— (Der Preis für Äpfel.) Nach einer Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers darf der Preis für Äpfel aus der Ernte 1916 einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte und für Falläpfel 7,50 Mark für den Zentner und für gepflückte Äpfel 12 Mark für den Zentner nicht übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim Verkaufe durch den Kleinhandel an den Verbraucher um 5 Mark für den Zentner. Ausgenommen von dieser Preisvorschrift sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Wo gepflückte und sortierte Äpfel, die als Tafeläpfel Verwendung finden, ohne besondere Verpackung ortsüblich in Kähnen verladen werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese ausnahmsweise als Tafeläpfel anerkennen. Auf aus dem Auslande eingeführte Äpfel finden diese Vorschriften keine Anwendung. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung inkraft. Die Kleinhandelspreise treten erst am 18. Oktober 1916 inkraft.

— (Gerste fürs Bier.) Nach amtlicher Bekanntmachung ist das Malzkontingent auf 48 Prozent, wie im Vorjahre, festgesetzt worden; es wird jedoch bemerkt, daß die volle Lieferung der Kontingente bei den sonstigen starken Anforderungen an die diesjährige Gerstenernte in Frage gestellt ist und von dem endgiltigen Ergebnis der Ernte, sowie von den Anforderungen der Heeresverwaltung abhängen wird.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 9. Oktober. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde Kriegsgerichtsrat Stich. Verschiedene Sittendirnen wurden mit 2 und 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Die Schneiderin Therese B. aus Modlin, die aus unangebrachter Gefälligkeit einen Brief von hier nach Warschau befördert hatte, erhielt eine Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft. — Wegen Verlassens der Dienststelle und versuchter Überschreitung der Grenze wurden russische Arbeiter bei Zubilligung mildernder Umstände zu geringen Geldstrafen, sonst zu Gefängnisstrafen, verurteilt. — Die anstehenden Schmugglerfälle wurden vertagt. — Der Gastwirt G. in Thorn-Mocker hatte sich wegen Schnapsverkaufs zu verbotener Zeit zu verantworten. Der Angeklagte bestreitet dies und behauptet, Fruchtwein verschenkt zu haben. Von den beiden Soldaten, die in Frage kommen, hatte sich der eine betrunken und in diesem Zustande auf dem Nachhausewege sich gegen einen Feldgendarm vergangen, wodurch die Sache zur Anzeige gelangte. Der Zeuge konnte nicht angeben, ob Schnaps oder Fruchtwein geschenkt worden sei. Es erfolgte deshalb Freisprechung. — Nicht so gut endete die Verhandlung gegen die Gastwirtsfrau Marie Sz. und deren Tochter aus Kaschorek, denen zur Last gelegt wird, an russische Kriegsgefangene Schnaps verkauft zu haben. Die Kriegsgefangenen sind auf dem Pfarrgut beschäftigt. Die Angeklagten haben den Gefangenen sowohl Schnaps in Flaschen über die Straße, als auch Schnäpse im Gastzimmer verkauft. Das Urteil lautete gegen die Mutter auf 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis, gegen die Tochter auf 50 Mark oder 10 Tage Gefängnis. Der Anklagevertreter bemerkte noch, daß in Zukunft auf Anordnung des Generalkommandos die Namen der wegen Verkaufs von Schnaps an Kriegsgefangene Bestraften regelmäßig veröffentlicht werden würden. — Der Händler Hermann M. aus Gollub, mehrfach vorbestraft, ist wiederholt ohne Personalausweis angetroffen worden. Er wird für 2 Fälle mit 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen unerlaubten Radfahrens wird der Handlungslehrling Heinrich J. mit 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis bestraft. Das Rad hatte der Angeklagte mitgenommen, um sich auf dem Nachhausewege den Transport von ½ Zentner Äpfeln zu erleichtern. Das Mitnehmen von Rädern auch für diese Zwecke — zum Schieben, wie der Angeklagte angab, — ist verboten. — Die Schauspielerin Margarete W. aus Schweidnitz, welche seinerzeit in der Verhandlung gegen Frau M. wegen Nichtanmeldung ausgeblieben war, hatte sich heute allein dieserhalb zu verantworten. Die Angeklagte war von einer Militärperson als dessen Frau ausgegeben und längere Zeit bei Frau M. einlogiert worden. Der Einwand, daß eine Offiziersfrau sich nicht anzumelden brauche, konnte in diesem Falle natürlich nicht als stichhaltig gelten. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 9. Oktober. (Zeichnung auf die deutsche Kriegsanleihe in Warschau. — Entlassungsgesuch des zweiten Bürgermeisters von Lodz.) Bei der Warschauer Filiale der Ostbank sind, wie die „Deutsche Warsch. Zeitung" berichtet, rund eine Million Mark auf die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden. — Der zweite Bürgermeister von Lodz, Fabrikbesitzer Ernst Leonhardt, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.



Oberleutnant von Kossel.

Im Bericht unserer obersten Heeresleitung der letzten Tage wurde Oberleutnant von Kossel genannt, der südwestlich von Rowno—Brody vom Flugzeug aus landete und die Bahnstrecke Rowno—Brody durch Sprengung unterbrochen hat. Der tapfere Offizier ist der Sohn des langjährigen Jüterboger Landrats, Geheimrat von Kossel. Seine Mutter ist eine geborene Gräfin Zeppelin und eine Nichte des Grafen Zeppelin. Er steht etwa im 24. Lebensjahre, hat kurz vor Beginn des Krieges in Schulforte das Abiturium gemacht und ist als Fahnenjunker in das Feldartillerie-Regiment in Frankfurt a. O. eingetreten. Er hat sich schon früher als Flieger ausgezeichnet und besitzt bereits das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Rennstallbesitzers.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Husarenrittmeister und Rennstallbesitzer Nikolaus Bogati hat sich heute nachmittags erschossen. Ursache ist ein nervöses Leiden. Er war Besitzer eines kleinen, aber erfolgreichen Rennstalles und hatte in den letzten Jahren, besonders mit seiner Stute Duvette, zahlreiche Rennen gewonnen.

(Ein italienischer Dampfer gescheitert.) Eine Meldung des Pariser „Journal" aus Madrid besagt, daß der italienische Dampfer „Alberto Treves" von 3000 Tonnen auf der Höhe von Muros scheiterte. Die Besatzung konnte sich retten.

Gedankensplitter.

Die Klugheit ist zwar sehr geeignet, zu erhalten, was man besitzt, aber allein die Kühnheit läßt gewinnen.
Friedrich der Große.

Bleib still und stark, bleib stark und still!
Der über uns waltet, weiß, was er will:
Schmieden will er aus Zorn und Zucht
Ein Volk der Würde, ein Volk der Wucht.
Friedrich Lienhard.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Notwendigkeit zur Beschaffung von Web-, Wirk- und Strickwaren geschieht fortan in der städt. Bekleidungsstelle, Bäckerstr. 35.

Die Bekleidungsstelle ist in Zweifelsfällen berechtigt und verpflichtet, die Prüfung durch den zuständigen Herrn Bezirksvorsteher oder in anderer Weise erfolgen zu lassen.

Neben der Bekleidungsstelle bleiben für die Prüfung zuständig:

a) der zuständige Herr Bezirksvorsteher,
b) die Auskunftsstelle der Thorner Kriegswohlfahrtspflege, jedoch nur für die ihrer Fürsorge unterstehenden Kriegerfamilien,
c) die Vorstände der Behörden, denen die Prüfungsbefugnis verliehen ist, für ihre Beamten, Angestellten und deren Angehörige.

Thorn den 10. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Altstädtischen Markte, Nordseite, werden an Ortsbewohner

Enten,

das Stück mit 6,50 und 6,00 Mark, verkauft.

Thorn den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Alteisenmaterial.

Auf dem Feldbahnhof Mocker, alter Bahnhof Mocker, lagert eine größere Menge Alteisen (Feldbahnschienen, Weichen, Schwellen, Herzstücke). Besichtigung von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags. Schriftliche Angebote bis 15. d. Mts., 10 Uhr vormittags, an

Verkehrsoffizier vom Platz,
Luftschiffhalle.

Klavier-Unterricht

in und außer dem Hause erteilt

Olga Salomon,

akademisch gebildete und geprüfte Musiklehrerin, Mellienstr. 64, Seitenflügel, 2. Etage.

Glaser - Arbeiten

werden prompt und sauber ausgeführt.

Heinrich Held,
Glasermeister,
Heiligegeiststr. 19. — Telephon 336.

Feine Wäsche

wird sauber geplättet.
Culmerstraße 5, 2 Tr., rechts.
Daselbst werden Gardinen, Stores, wie neu gewaschen und gespannt.
Frau Ww. Ochsenknecht.

Erstklassige Zucht-Säue u. -Eber,

großes weißes Edelschwein, abgehärtete Friedrichswerther Nachzucht, schöne,



lange, breite Figur, starkknochig Weidegang, seuchenfreie Stallung, schnellwüchsig, 2½ bis 6 Monate alt, verkauft

Dom. Bahrendorf,
p. Briesen Westpreußen.

Wrucken, weiß u. gelb, Mohrrüben, weiß, gelb u. rot, Weißkohl, Futterrüben

kauft

Emil Fabian, Bromberg,
Telephon 103 und 164,
Landesprodukten - Großhandlung.

Mohrrüben, trockenes Kleinholz

liefert ins Haus
Wunsch, Elsnerode bei Thorn,
Telephon 277.

Sehr schöne haltbare Winteräpfel

(Tafelobst) zu mäßigen Preisen gibt ab

Domäne Steinau
bei Tauer.

Schreibmaschinen-Farbbänder

liefert

Justus Wallis, Thorn.

Reste,

Astrachan, schwarze Seide und Panama, sehr preiswert, neu eingetroffen.

M. Janke,
Mellienstr. 86.

Seife ohne Marken,

Postpaket, 32 große, harte Stücke, 5 Mk., porto- und nachnahmefrei. Solange Vorrat ist.

C. Pansegrau, Rehden Westpr.

Seife!

wirklich brauchbare, gute Ware.
Verlangen Sie kostenfrei meine Preisliste.
Fr. Görts, Elberfeld, Langestr. 6.



8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2	„ „	200 000 „	. .	400 000 „
2	„ „	150 000 „	. .	300 000 „
2	„ „	100 000 „	. .	200 000 „
2	„ „	75 000 „	. .	150 000 „
2	„ „	60 000 „	. .	120 000 „
4	„ „	50 000 „	. .	200 000 „
6	„ „	40 000 „	. .	240 000 „
24	„ „	30 000 „	. .	720 000 „
36	„ „	15 000 „	. .	540 000 „
100	„ „	10 000 „	. .	1 000 000 „
240	„ „	5 000 „	. .	1 200 000 „
3 200	„ „	3 000 „	. .	9 600 000 „
6 500	„ „	1 000 „	. .	6 500 000 „
8 894	„ „	500 „	. .	4 447 000 „
154 984	„ „	240 „	. .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Staatl. konz. vorm. **Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**

Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, **Notpr.** f. **Sold.** Anfängerkurse i. Spr. u. Math.-Vorkurs f. Jüngere. — **Gr. Zeitersp.** — **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. u. Pens. beaufs. — Berücks. schw. Schül. — Fachlehrer Seit 1914 best. 125 Einj., alle Fähnr.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **925** Prüfl. dar. **150 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **325 Prüflinge,** darunter: **76 Abitur.** (dar. **42 Damen** von 52), **37** für **O I** und **U I, 84** für **O II** u. **U II,** **alle Fähnr.** und **97 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen das Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Velour-, Filz- und Sammet-Hüte,

vom einfachsten bis zum elegantesten, verkauft billigst

Anna Wisniewski, Putzmachermeister,
Coppernikusstraße 5.

Emaillierte und verzinnte

Frucht- u. Einkochkessel,

verzinnte und verzinkte **Waschkessel**

empfiehlt in großer Auswahl

Paul Tarrey,

Telephon 138. — Altstädt. Markt 21.

Fernleucht-Taschenlampen

— D. R. G. M. —

45 Meter weit leuchtend. 45

Alleinvertrieb:
Technisches Geschäft, Seglerstr. 31.

Stellenangebote.

Für Kontor und Kasse wird von sofort eine

bestempfohlene Kraft

gesucht.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an

C. B. Dietrich & Sohn, G.m.b.H.,
Breitestraße.

Tüchtige Rockarbeiter

stellt sofort ein

B. Doliva, Artushof.

Hosen- und Westen-Schneider

sucht **Heinrich Kreibich.**

Malergehilfen, Anstreicher u. Arbeitsburschen

stellt ein **E. Wichmann.**

Schlosser und Schmiede, sowie Lehrlinge

werden eingestellt.
Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

Malergehilfen und Anstreicher

erhalten dauernde Beschäftigung.
Otto Zakszewski, Schuhmacherstr. 12.

Maurergesellen, Zimmergesellen, Arbeiter

stellen sofort ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

---

2 zuverlässige Tischlergesellen

einer für Bromberger Vorstadt für Reparaturarbeiten stellt sofort für dauernd ein
S. Finger, Tischlermeister.

Zum sofortigen Eintritt suche ich

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey,
Eisenhandlung.

Anst., junges Mädchen ins Geschäft wird gesucht.
C. Bonath, Bachestraße.

:: Zahnpraxis ::

Frau Margarete Fehlauer, Inh.: Frau Dreyfuss-Rubin.

Breitestraße 33, II.

20 jährige Fachtätigkeit.

Schonende Behandlung nach den neuesten Methoden.

Angemessene Preise.

Fernruf 897. — Fernruf 897.

Hierdurch zeige meinen verehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, dass ich mein

Spezialgeschäft für Optik u. Bandagen

am heutigen Tage nach meinem Hause

Altstädtischer Markt Nr. 14

(neben dem Postamt)

verlegt habe. Dankend für das bisher erwiesene Vertrauen, bitte um weitere gütige Unterstützung.

Franz Seidler,
Optiker.

Kräftige Arbeiter

werden gesucht.
Zu melden beim Straßenbau, Gerechtestraße.

Elektrizitätswerke Thorn.

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

werden zu

Erdarbeiten

bei hohem Lohn

gesucht.

Meldungen beim Schachtmeister **Kowalski, Bauplatz Winkenau,** hinter Grünhof.

Baugeschäft Köhn,
Brombergerstraße 16/18.

---

2 Arbeiter,

mit Haus- und Gartenarbeit vertraut, stellt ein

Gesicki, Coppernikusstr. 30.

Suche einen kräftigen

Stalljungen od. älteren Mann

für dauernd. **E. Schmidt,**
Mocker, Lindenstraße 40.

Ein Laufbursche

für nachmittags sofort gesucht.
Baderstr. 2, 3 Trp.

---

1 Laufburschen

stellt sofort ein
A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Zum sofortigen Antritt suche ich

1 Kassiererin.

Nur schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung einer Photographie finden Berücksichtigung.

Paul Tarrey,
Eisenhandlung.

Tüchtige Plätterin u. ein geschicktes, junges Mädchen

(Schneiderin) zum Plätten der Reinigungs- und Farbsachen von sofort gesucht.

„Edelweiss",
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Eine geübte

Zuarbeiterin

für Schneiderei gesucht.
Meldungen Gerberstr. 31, 3.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewarengeschäft **1 Lehrmädchen.**
M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Ordentl. Mädchen

zum Wäschelegen gesucht.

M. Palm,
Friedrichstraße 7,
Wäscherei „Frauenlob".

Junges, anst. Mädchen

zum Kochenlernen gesucht.
Pensionat Wilhelmstr. 9, Gartenh., 3. Et.

Mädchen,

tüchtig, kinderlieb, b. hohem Lohn gesucht.
Mellienstraße 81, 1 Tr., rechts.

Eine Frau zur Gartenarbeit

stellt noch ein
Zimmermann, neustädt. Friedhof.

Eine saubere

Abwaschfrau

für ständig vom 15. d. Mts. verlangt.
Kaiser-Automat, Breitestraße

Aufwärterin

von sofort gesucht. **Gebr. Tews.**

Aufwärterin gesucht

von 8 bis 10 Uhr vormittags.
Breitestr. 3, Handarbeitsgeschäft.

Tüchtige, saubere Aufwärterin

vormittags 2, nachmittags 1 Stunde sofort gesucht. Schulstr. 5, 1.

Aufwärterin

vom 15. 10. gesucht. Fischerstr. 38a, 1.

Aufwärterin gesucht.

Schulstraße 9a, parterre.

Dienstfrau oder Aufwärterin

kann sich melden. Schuhmacherstr. 12, 2, r.

Mädchen,

junges, ordentliches, für alle Hausarbeit vormittags verlangt. Grabenstr. 40, 1.

Saubere Aufwartung

für die Vormittagsstunden zu sofort gesucht. Strobandstr. 16, 2, links.

Aufwärterin

sofort gesucht. Mellienstr. 61, 1, links.

Junges, anständiges Mädchen

für nachmittags sofort gesucht.
Meldungen Wilhelmstr. 3, 3, l.

Schulfreies Mädchen

gesucht. Mellienstr. 81, 2, rechts.

Empfehle Mädchen, die etwas kochen können, auch mehrere Anfängerinnen vom Lande.

Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, part.

Zu verkaufen

Ein ganz neuer,

schwarzer Rock

ist für einen großen, schlanken Herrn, Elisabethstraße 12/14, für 36 Mark zu verkaufen, der früher 60 Mk. kostete.

Winterüberzieher

für 10—12 jährigen Knaben zu verkaufen.
Brückenstraße 23, 3 Tr.

Zu verkaufen

wegen anderweitiger Vermietung des Ladens:

1 Repositorium mit 47 Schubfächern,
1 Ladentisch,
1 Geldschrank,
1 Regal,
1 großer Kleiderschrank.

Zu erfragen in der Gesch. d. „Presse".

Icarette,

6×6 m, m. Zeiß-Tessar, fast neu, mit Ledertasche billig zu verkaufen oder gegen gebr. Schreibmaschine abzugeben. Anfr. b.
Schönfeld, Mellienstr. 76.

Wrucken, Weisskohl, Möhren

suchen zu kaufen und bitten um schnelle Angebote

W. Loga & Co., Thorn,
Fernruf 135.

Wir suchen zu kaufen in kleinen und großen Mengen:

Tomaten, Pilze,

Sellerie, Petersilie, Porry, Blumen- und Wirsingkohl, Möhren und Wrucken, frisch oder konserviert.

Kronenwerk, Brombergerstr. 41.

Alle Sorten Schokoladen, Konfitüren, Bonbons

offeriert **E. Liebert,** Brückenstr. 27.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Bauholz, Kartoffelkastenwagen, eich. Bücherspind und Gas-Lyra

zu verkaufen. **Culmer Chaussee 49.**

Nußb. Waschtisch

m. Marmorplatte, 25 Mk., Schlafsofa, 20 Mk., Vertikow, Sopha mit Umbau zu verk.
Möbelhdlg. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Zu verkaufen:

1 messing., 3 armige Gaskrone mit Zug, Gaslicht und Schirm in der Mitte, eine 3 armige, elektrische Krone.
Zu erfragen Lindenstraße 45.

Ein Herrenfahrrad,

fast neu, zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Ritterstraße 9.

---

2 Arbeitspferde

verkauft

Dom. Lindenhof
bei Thornisch Papau Wpr.

Zwei gutgeformte, sprungfähige

Zuchtbullen

hat zu verkaufen
Friedrich Dopslaff,
Gr. Nessau bei Schirpitz.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen. **Emil Heise,**
Gr. Nessau, bei Schirpitz.

---

1 schwere, gute Milchkuh

steht zum Verkauf bei
Emil Sonnenberg, Abbau Leibitsch.

Schöner Zwergrehpinscher

¾ Jahre alt, glänz. schwarz mit braun, zu verkaufen. Brückenstr. 18, 1.

---

2 große Läuferschweine

zu verkaufen. Culmer Chaussee 11.

Echte Zucht-Kaninchen

verkauft **Standarski,** Bornstr. 5.

Paradies-Papagei

billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 26, Vorderhaus, ptr.

Ein Ofen zum Abbruch

zu verkaufen. Zu erfragen Lindenstraße 4.

Küchenabfälle

zu vergeben. Tivoliner Hof.

Rheumatismus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D.,
Halle a. S. 525, Jakobstr. 44.

Lose

zur Geldlotterie zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, Ziehung am 3. und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.